



**FRIEDRICH-SCHILLER-  
UNIVERSITÄT  
JENA**

Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften  
Institut für Kommunikationswissenschaft

# **Confirmation Bias bei der Verarbeitung politischer Informationen: Die Rolle von rezipientenbezogenen Faktoren**

Bachelorarbeit zur Erlangung des akademischen Grades  
Bachelor of Arts (B.A.)

vorgelegt von Stela Todorova

Matrikelnummer: 188070

geboren am 08.11.2000 in Pleven, Bulgarien

Erstgutachter: Prof. Dr. Tobias Rothmund

Zweitgutachterin: Carolin-Theresa Ziemer

Jena, den 12.09.2023

## **Abstract**

People tend to process information in accordance with their existing attitudes and beliefs. This tendency, known in research as confirmation bias, occurs at all stages of information processing in the form of various phenomena, such as selective exposure or biased assimilation. In the realm of politics, the confirmation bias leads to disregarding perspectives that differ from one's own, which can endanger public discourse and foster political polarization. Therefore, it is crucial to investigate the factors that affect the emergence of confirmation bias in information processing mechanisms. The aim of this paper was to provide an overview of individual characteristics, examined as predictors of confirmation bias, by adopting the scoping review approach. For this purpose, a systematic literature search was conducted in the databases Web of Science and Scopus. After applying predefined criteria, the final sample comprises 27 empirical studies. Key characteristics of the studies as well as relevant study outcomes were compiled and analyzed. The identified factors were divided into three groups according to the direction of their influence on confirmation bias. The group of factors with a positive effect encompasses, for example, the social comparison tendency and the frequency of media use. Factors with a negative influence include intellectual modesty and self-regulation. The third group consists of factors, such as attitude strength and political ideology, which were found to have both positive and negative effects. The findings of this scoping review bring to light the multifaceted nature of confirmation bias, which is influenced by an array of factors. Further systematic reviews can provide a more comprehensive overview of the possible predictors of confirmation bias by considering individual as well as contextual characteristics.

## **Zusammenfassung**

Menschen neigen aus Prinzip dazu, Informationen in Übereinstimmung mit ihren bestehenden Einstellungen zu verarbeiten. Diese Tendenz, die in der Forschung als Confirmation Bias bezeichnet wird, kommt auf allen Stufen der Informationsverarbeitung in Form verschiedener Phänomene zustande. Der Confirmation Bias führt unter anderem dazu, dass Perspektiven, die sich von der eigenen unterscheiden, außer Acht gelassen werden. Im politischen Kontext kann die selektive Zuwendung zu Informationen den öffentlichen Diskurs gefährden und zur Polarisierung führen. Aus diesem Grund ist es vor allem in Bezug auf politische Themen relevant, die Faktoren zu kennen, die den Confirmation Bias in Informationsverarbeitungsprozessen bedingen. Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, mithilfe eines Scoping Reviews einen Überblick über personenbezogene Merkmale zu verschaffen, die in der Forschung als Einflussfaktoren auf den Confirmation Bias untersucht wurden. Zu diesem Zweck wurde eine systematische Literaturrecherche in den Datenbanken Web of Science und Scopus durchgeführt. Nach der Anwendung vordefinierter Ein- und Ausschlusskriterien wurden 27 empirische Studien in den Review aufgenommen. Zentrale Charakteristika der Studien sowie relevante Untersuchungsergebnisse wurden zusammengetragen und analysiert. Die identifizierten Faktoren wurden je nach der Richtung ihres Einflusses auf den Confirmation Bias in drei Gruppen unterteilt. Zu der Gruppe der Faktoren mit einem positiven Einfluss gehören beispielsweise die Tendenz zu sozialen Vergleichen sowie die Häufigkeit der Mediennutzung. Als Faktoren mit einem negativen Einfluss stellten sich unter anderem die intellektuelle Bescheidenheit und die Selbstregulation heraus. Der dritten Gruppe wurden Faktoren zugeordnet, zu denen die Forschungsergebnisse auseinandergingen. Als Beispiele dafür können die Einstellungsstärke und die politische Ideologie angeführt werden, für die sowohl ein positiver als auch ein negativer Einfluss ermittelt wurde. Aus den Ergebnissen dieses Scoping Reviews geht hervor, dass der Confirmation Bias ein komplexes Phänomen darstellt, dessen Ausprägung von diversen Faktoren abhängig ist. Weiterführende Systematic Reviews können einen umfassenderen Überblick über die möglichen Prädiktoren des Confirmation Bias verschaffen, indem sie neben personenbezogenen auch kontextbezogene Merkmale in Betracht ziehen.

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einleitung .....	1
2. Begriffsklärung und theoretische Grundlagen .....	3
2.1 Confirmation Bias im Prozess der Informationsverarbeitung.....	3
2.2 Die Rolle der kognitiven Dissonanz.....	6
2.3 (Politisch) motiviertes Denken.....	7
3. Methode.....	9
3.1 Suchstrategie und Suchstring .....	10
3.2 Ein- und Ausschlusskriterien.....	11
3.4 Literatúrauswahl.....	12
4. Aufarbeitung der Literatur.....	12
4.1 Untersuchungsmethoden und Studiendesign .....	12
4.2 Messmethoden und Operationalisierung des Confirmation Bias.....	14
4.3 Rezipientenbezogene Einflussfaktoren auf den Confirmation Bias.....	16
4.3.1 Faktoren mit einem positiven Einfluss.....	17
4.3.2 Faktoren mit einem negativen Einfluss .....	19
4.3.3 Faktoren, zu denen inkonsistente Evidenz besteht.....	22
5. Diskussion .....	27
6. Fazit.....	30
Literaturverzeichnis.....	32
Anhang .....	38

## 1. Einleitung

Um die Funktionsfähigkeit einer demokratischen Gesellschaft zu gewährleisten, ist es notwendig, dass Bürger:innen politisch informiert sind. Nur wenn sie mit wichtigen politischen Akteuren, Problemen und Rahmenbedingungen vertraut sind, sind sie in der Lage, kompetente Entscheidungen zu treffen und ihre Bürgerrechte sinnvoll auszuüben (Van Aelst et al., 2017). In der Ära des Internets sind die Möglichkeiten zur politischen Aufklärung vielfältig. Mit der Verlagerung der politischen Kommunikation in die digitalen Medien wurde der Zugang zu diversen politischen Nachrichten aus zahlreichen Quellen gewährleistet. Angesichts dieses Überflusses an Informationen müssen Rezipient:innen täglich entscheiden, welche davon sie in Betracht ziehen und welche sie außer Acht lassen (Bennett & Iyengar, 2008). Die Frage, die sich dabei stellt, ist, nach welchen Prinzipien sie diese Entscheidung treffen. Im Idealfall sollten sich Bürger:innen kontroversen politischen Informationen aussetzen, in denen konträre Meinungen und Perspektiven vertreten werden (Knobloch-Westerwick et al., 2015a). Darüber hinaus sollten sie die Fähigkeit besitzen, die Qualität der verfügbaren Information kritisch zu bewerten und ihre Einstellungen in Anbetracht qualitätsreicher Informationen anzupassen (Sude & Knobloch-Westerwick, 2022). Da die menschliche Informationsverarbeitung jedoch auf der Interaktion zwischen der Informationsumgebung und internen mentalen Prozessen beruht (Taber & Young, 2013), ist sie aus Prinzip verzerrt (Yong et al., 2021).

Obwohl bei der Auswahl und Verarbeitung politischer Informationen verschiedene Formen von Bias zustande kommen, hat der Confirmation Bias die größte Aufmerksamkeit in der akademischen Forschung erhalten (Knobloch-Westerwick et al, 2019). Der Begriff des *Confirmation Bias* wurde in der traditionellen Forschung als die Tendenz von Menschen definiert, sich Informationen auszusetzen, die ihre bereits bestehenden Einstellungen bestätigen und solche zu vermeiden, die diese widerlegen (Taber & Lodge, 2006). Allerdings betrachten aktuelle Arbeiten den Confirmation Bias als ein umfassenderes Phänomen, bei dem Informationen in Übereinstimmung mit bereits bestehenden Einstellungen und Überzeugungen verarbeitet werden (Oeberst & Imhoff, 2023).

Vor allem im politischen Kontext, in dem der Confirmation Bias einen besonders starken Einfluss auf die Informationsverarbeitung hat (Hart et al., 2009), ist er kritisch zu betrachten. Er prägt maßgeblich, wie Rezipient:innen ihr politisches Umfeld wahrnehmen und ist folglich auch für ihr politisches Verhalten entscheidend (Knobloch-Westerwick et al., 2015b).

Dabei kann der Confirmation Bias die Qualität der zu treffenden politischen Entscheidungen deutlich verschlechtern (Fischer & Greitemeyer, 2008). Des Weiteren beeinflusst er die politische Partizipation. Während die Auseinandersetzung mit Informationen, die die eigene Position zu einem Thema bestätigen, das politische Engagement verstärkt, hat die Konfrontation der Bürger:innen mit widerlegenden Inhalten die entgegengesetzte Wirkung darauf (Knobloch-Westerwick & Johnson, 2014). Darüber hinaus kann der Confirmation Bias zu der Radikalisierung bestimmter sozialer Gruppen, einer stärkeren Fragmentierung der Gesellschaft und somit zur politischen Polarisierung führen (Sude & Knobloch-Westerwick, 2022). Diese gesellschaftlichen Prozesse können den politischen Diskurs in demokratischen Ländern gefährden (Knobloch-Westerwick et al., 2019; Westerwick et al., 2017). Der Confirmation Bias gilt in der aktuellen Forschung auch als einer der wichtigsten Prädiktoren der Empfänglichkeit für Fake News (Bryanov & Vziatysheva, 2021; Di Domenico et al., 2021). Aus den genannten Gründen ist es von hoher gesellschaftlicher Relevanz die Mechanismen zu kennen und zu verstehen, die hinter dem Confirmation Bias bei der Verarbeitung politischer Informationen stecken.

Da die Studienergebnisse zum Phänomen uneinheitlich sind, wurden in der psychologischen Forschung mögliche Moderatoren seines Effekts berücksichtigt (Westerwick et al., 2013). Obwohl mehrere empirische Studien diverse Einflussfaktoren auf den Confirmation Bias untersucht haben, fassen bis heute bekannterweise ausschließlich zwei narrative Reviews die empirische Evidenz dazu zusammen (Stroud, 2017; Sude & Knobloch-Westerwick, 2022). Allerdings wurde für die Darstellung der Literatur eine unsystematische Vorgehensweise gewählt, wobei kein ganzheitlicher Überblick geboten werden konnte. Beide Reviews beziehen sich außerdem ausschließlich auf das Phänomen der selektiven Aufmerksamkeit bzw. Suche nach Informationen. Darüber hinaus liegt eine Metaanalyse vor, in der die moderierende Rolle motivationsbezogener Faktoren statistisch ermittelt wurde (Hart et al., 2009). Letztere ist in Anbetracht des aktuellen Forschungsstandes ebenfalls unvollständig.

Aufgrund der Menge und der Heterogenität der empirischen Arbeiten im Bereich des Confirmation Bias sind deshalb weitere Reviews erforderlich, die die vorhandenen Studienergebnisse zusammenfassend und integrativ darstellen. Um einen systematischen Überblick über die Prädiktoren des Confirmation Bias im politischen Kontext zu verschaffen, wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit die Methode des Systematic Scoping Reviews gewählt. Zur Eingrenzung des Themas wurden dabei im Speziellen die Faktoren untersucht, die sich auf die Rezipient:innen von politischen Inhalten beziehen. Mit dem Ziel verschiedene Typen

und gegebenenfalls Kategorien von Prädiktoren in der empirischen Forschung zum Confirmation Bias zu identifizieren, wurde die hier zu untersuchende Forschungsfrage folgenderweise explorativ formuliert:

Welche rezipientenbezogenen Faktoren beeinflussen den Confirmation Bias bei der Verarbeitung kontroverser politischer Themen?

Im ersten Kapitel dieser Arbeit werden die zentralen Begriffe in Bezug auf die Forschungsfrage definiert sowie relevante theoretische Konzepte erörtert. Daran anschließend wird die methodische Vorgehensweise dargestellt, die zur Untersuchung der Forschungsfrage verwendet wurde. Hierbei werden die Vorbereitung und die Durchführung der systematischen Literaturrecherche sowie der Prozess der Literatúrauswahl schrittweise beschrieben. Im Ergebnisteil der Arbeit werden wichtige Erkenntnisse aus den in den Review aufgenommenen Studien zusammengetragen und in Bezug auf die Forschungsfrage analysiert. Um ein Verständnis über die Methodologie der Studien zu schaffen, werden dabei die verwendeten Untersuchungs- und Messmethoden sowie die Operationalisierung des Confirmation Bias dargestellt. Die identifizierten Prädiktoren des Confirmation Bias werden in einem separaten Unterkapitel nach der Richtung ihres Einflusses kategorisiert, wobei auch widersprüchliche Befunde berücksichtigt werden. Zum Schluss werden die Studienergebnisse zusammengefasst und kritisch reflektiert. Anhand der identifizierten Forschungslücken werden Empfehlungen für zukünftige empirische und Literaturarbeiten formuliert.

## **2. Begriffsklärung und theoretische Grundlagen**

In diesem Kapitel wird der Begriff des Confirmation Bias ausführlich erörtert. Die Erscheinungsformen des Phänomens werden im Kontext verschiedener Stufen der Informationsverarbeitung dargestellt, sodass ein ganzheitliches Verständnis darüber geschaffen werden kann. Im Anschluss daran wird auf zwei zentrale Theorien eingegangen, die verschiedene Erklärungsansätze für das Auftreten des Confirmation Bias bieten – die Theorie der kognitiven Dissonanz (Festinger, 1957) und die Theorie des motivierten Denkens bzw. Schlussfolgerns (Kunda, 1990).

### **2.1 Confirmation Bias im Prozess der Informationsverarbeitung**

Im Laufe der Zeit wurde das traditionelle Bild des Menschen als "rationales Wesen" durch Forschung in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen in Frage gestellt. Stattdessen zeigte

sich, dass der Mensch oft zur Rationalisierung neigt – einem psychologischen Prozess, bei dem wir eine stimmige Vorstellung von uns selbst und der Welt entwickeln, unabhängig von und manchmal trotz der tatsächlichen Realität (Yong et al., 2021). Besonders in komplexen und unsicheren Kontexten wie dem politischen können auch gut gebildete und gewissenhafte Menschen verschiedene Schlussfolgerungen auf Basis derselben Informationsquelle ziehen (Nickerson, 1998). Dies liegt daran, dass bestehende Überzeugungen unsere Realitätswahrnehmung prägen und als Ausgangspunkt für die Verarbeitung jeglicher Informationen dienen (Oeberst & Imhoff, 2023). Sobald wir eine Position eingenommen haben, versuchen wir diese zu verteidigen bzw. zu rechtfertigen (Nickerson, 1998). Diese Neigung von Menschen, Informationen in einer Weise zu verarbeiten, die mit ihren ursprünglichen Einstellungen und Überzeugungen im Einklang steht, wird in der Forschung als Confirmation Bias bezeichnet (Oeberst & Imhoff, 2023). Obwohl der Confirmation Bias häufig mit der Präferenz für einstellungskongruente (mit der eigenen Einstellung übereinstimmende) Informationen gleichgesetzt wird (Knobloch-Westerwick et al., 2015b), ist das Phänomen auf mehreren Stufen der Informationsverarbeitung zu beobachten: Suche nach neuen Informationen und Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Evaluation und Abruf von Informationen (Oeberst & Imhoff, 2023). Je nach Stufe äußert sich der Confirmation Bias jedoch in verschiedenen Phänomenen. Im Folgenden werden einige Beispiele näher erörtert.

Der Großteil der Forschung fokussiert sich auf das Phänomen der selektiven Aufmerksamkeit bzw. Zuwendung zu Informationen (*selective exposure*). Dieses drückt sich in der systematischen Suche nach Informationen aus, die die eigene Einstellung unterstützen und in der Vermeidung von solchen, die sie widerlegen (Jonas et al., 2006; Knobloch-Westerwick, 2007). Im Medienkontext bezieht sich diese Tendenz unter anderem auf die ungleichmäßige Verteilung der Mediennutzungszeit auf bestimmte Kanäle, Quellen, Nachrichteninhalte und Artikel, sodass diejenigen, die im Einklang mit den eigenen Einstellungen stehen, häufiger bzw. länger genutzt werden (Cragun, 2022; Westerwick et al., 2013). Beispielsweise tendieren konservative im Vergleich zu liberalen Rezipient:innen eher dazu, sich konservativen Medien und Medieninhalten auszusetzen (Garrett, 2009). Dieses Phänomen hat sich in den letzten Jahren von traditionellen Medien auch auf Online-Kontexte ausgeweitet. Nutzer:innen von sozialen Medien neigen zum selektiven Teilen (*selective sharing*) von Beiträgen, das in der aktuellen Forschung als eine wichtige Ergänzung zur selektiven Aufmerksamkeit betrachtet wird (Johnson et al., 2020; Klebba & Winter, 2023).



Des Weiteren weisen Menschen bei der Begegnung mit neuen Informationen die Tendenz auf, diese als übereinstimmend mit ihren eigenen Einstellungen zu interpretieren, auch wenn sie irrelevant oder sogar inkongruent sind. In anderen Worten gleichen sie die neuen Informationen an ihre bestehenden Einstellungen an, anstatt letztere im Hinblick auf diese Informationen zu aktualisieren (Munro et al., 2002). Dieses Phänomen wird in der Forschung mit dem Begriff *biased assimilation* bezeichnet (Lord et al., 1979). Nach dem gleichen Prinzip nehmen Menschen einstellungskongruente Informationen als glaubwürdiger wahr und beurteilen sie positiver im Vergleich zu einstellungsinkongruenten Informationen (Lord & Tyler, 2009). Dieser Assimilationseffekt wurde beispielsweise in der Studie von Munro et al. (2002) im US-politischen Kontext experimentell untersucht. Dabei wurden Demokrat:innen und Republikaner:innen aufgefordert, die Argumente der Kandidaten beider politischen Parteien in einer Präsidentschaftsdebatte zu bewerten und einen Gewinner zu bestimmen. Die Anhänger:innen beider Parteien gaben an, dass ihr favorisierter Kandidat besser als sein Gegner abgeschnitten hat.

Darüber hinaus ist auch der Abruf von Informationen von Bestätigungseffekten betroffen. Menschen neigen dazu, sich die Stärken der kongruenten und die Schwächen der inkongruenten Evidenz zu merken (Lord et al., 1979). Die Ergebnisse eines Experiments von Frost et al. (2015) zeigen zudem, dass die Erinnerung an politische Informationen stark von deren Übereinstimmung mit der eigenen Einstellung zum Thema abhängt. Als Proband:innen mit gegensätzlichen Argumenten zum Thema „Waffenkontrolle“ konfrontiert wurden, prägten sie sich vorwiegend diejenigen Argumente ein, die ihre eigene Position untermauerten.

Die Idee, dass bestehende Einstellungen die Grundlage für die menschliche Informationsverarbeitung bilden, zeigt sich in all den oben aufgeführten Phänomenen. Dadurch, dass der Confirmation Bias auf allen Stufen der Informationsverarbeitung auftritt, eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten, die eigene Einstellung zu bestätigen und sogar zu verstärken (Oeberst & Imhoff, 2023). Die wiederholten selektiven Informationsverarbeitungsprozesse führen folglich zu einer Einstellungspolarisierung. Dabei werden die eigenen Ansichten in Bezug auf ein Thema auch dann bekräftigt, wenn Menschen widerlegenden Argumenten ausgesetzt werden (Taber & Lodge, 2006). Auf der gesellschaftlichen Ebene kann diese Tendenz zur politischen Polarisierung führen (Sude & Knobloch-Westerwick, 2022), wodurch die hohe Relevanz des Confirmation Bias im politischen Bereich wiederum unterstrichen wird.

## 2.2 Die Rolle der kognitiven Dissonanz

Die Annahme, dass Menschen das Bedürfnis haben, ihre bestehenden Ansichten zu verteidigen, ist auf Festingers (1957) Theorie der kognitiven Dissonanz zurückzuführen (Sude & Knobloch-Westerwick, 2022). Diese besagt, dass Menschen von Natur aus nach kognitiver Konsistenz streben. Um diese zu erreichen bzw. zu bewahren, versuchen sie ihre Erkenntnisse (auch kognitive Elemente genannt) über sich selbst, ihr Verhalten und ihr Umfeld in Einklang miteinander zu bringen. Wenn sie einen Widerspruch zwischen zwei kognitiven Elementen wahrnehmen, geraten sie in einen als unangenehm empfundenen psychischen Zustand, der als kognitive Dissonanz bezeichnet wird.

Die kognitive Dissonanz kann laut Festinger (1957) als Folge der Konfrontation mit neuen Informationen oder Ereignissen entstehen, die nicht mit bestehendem Wissen, existierenden Einstellungen oder einer bestimmten Verhaltensweise übereinstimmen. Je nachdem, welche Bedeutung den Kognitionen zugeschrieben wird, die im Widerspruch zueinanderstehen, wird die Dissonanz als mehr oder weniger stark empfunden. Die kognitive Dissonanz kann sowohl im Prozess der Entscheidungsfindung als auch im Anschluss daran entstehen, beispielsweise dadurch, dass sich das Individuum der Nachteile der gewählten Option und der Vorteile der Alternative bewusst ist. Dieses Wissen steht im Konflikt mit der getroffenen Entscheidung (Aronson, 1969). Darüber hinaus kann allein die Kenntnis über die Existenz von Gegenargumenten zur eigenen Position Dissonanz hervorrufen, selbst wenn der genaue Inhalt von diesen unbekannt ist (Freedman & Sears, 1965).

Da die Dissonanz von den Betroffenen als psychisches Unbehagen empfunden wird, sind sie bestrebt, diese mithilfe verschiedener Strategien zu reduzieren. Eine Möglichkeit dazu besteht in der Umstellung oder Anpassung eines der kognitiven Elemente, zwischen denen Diskrepanz besteht (Festinger, 1957). Kognitionen lassen sich jedoch in der Regel nicht leicht ändern (Freedman & Sears, 1965). Etablierte Einstellungen, Überzeugungen und Erwartungen sind verhältnismäßig veränderungsresistent (Munro et al., 2002). Eine mögliche Ursache dafür könnte z.B. der hohe kognitive Aufwand sein, der in einer Überzeugung steckt (Oebest & Imhoff, 2023), oder ein als schmerzhaft empfundener Verlust infolge der Verhaltensänderung (Festinger, 1957).

In Fällen, in denen eine Einstellungsänderung unwahrscheinlich ist, kann die Tendenz zur Reduzierung der kognitiven Dissonanz den Confirmation Bias zur Folge haben (Van der Meer et al., 2020):

In the presence of such dissonance, then, a person might be expected to actively seek new information that would reduce the total dissonance and, at the same time, to avoid new information that might increase the existing dissonance (Festinger, 1957, S. 22).

Dadurch, dass die Konfrontation mit einstellungsinkongruenten Informationen zur Entstehung kognitiver Dissonanz führt, sind Menschen motiviert, solche Informationen zu vermeiden (Knobloch-Westerwick et al., 2015b) oder selektiv zu verarbeiten. Diese wechselseitige Interaktion zwischen Motivation und Kognition, die in einem Confirmation Bias resultiert, wird von Kunda (1990) theoretischem Ansatz zum motivierten Denken bzw. Schlussfolgern aufgegriffen und weiterhin vertieft.

### **2.3 (Politisch) motiviertes Denken**

Die Theorie des motivierten Denkens oder Schlussfolgerns (Motivated Reasoning Theory), wie von Kunda (1990) entwickelt, betont die entscheidende Rolle der Motivation im Prozess der Informationsverarbeitung. Sie unterscheidet zwischen zwei Motiven bzw. Zielsetzungen, die Menschen dazu antreiben, je nach Anlass auf verschiedene kognitive Strategien zuzugreifen. So bewegen Korrektheitsziele (*accuracy goals*) Menschen dazu, Informationen in einer möglichst korrekten und objektiven Art und Weise zu verarbeiten. Wenn sie jedoch Richtungsziele (*directional goals*) verfolgen, streben sie durch die Verwendung verschiedener Strategien danach, eine bestimmte Schlussfolgerung zu ziehen, die bereits bestehende Überzeugungen stützt. Dies führt dazu, dass Informationen, die Menschen glauben wollen, im Vergleich zu Informationen, die sie nicht glauben wollen, unterschiedlich verarbeitet werden. Wenn Individuen mit Argumenten konfrontiert werden, die ihrer Position zu einem Thema widersprechen, versuchen sie aktiv diese zu widerlegen. Im Gegensatz dazu verfolgen sie bei der Auseinandersetzung mit einstellungskongruenten Argumenten das Ziel, letztere als glaubwürdig und zuverlässig zu bestätigen (Ditto et al., 1998).

Die einzige Einschränkung dieses Prozesses des motivierten Schlussfolgerns besteht in dem intrinsischen Verlangen der Menschen nach Aufrechterhaltung der sogenannten Illusion der Objektivität (Kunda, 1990). Auch wenn sie motiviert sind, zu einer bestimmten Schlussfolgerung zu gelangen, bemühen sie sich, rational zu argumentieren. Sie konstruieren zwar eine Rechtfertigung der erwünschten Schlussfolgerung, überprüfen jedoch auch ihre Plausibilität im Hinblick auf die verfügbaren Informationen (Ditto & Lopez, 1992).

Diese kognitiven Mechanismen, die durch Motivation beeinflusst werden, lassen sich auch auf den politischen Kontext übertragen (Lodge & Taber, 2000; Strickland et al., 2011; Taber

& Lodge, 2006). Dabei dienen Korrektheitsziele als Antrieb, eine möglichst plausible politische Entscheidung zu treffen, wie beispielsweise die Partei zu wählen, deren Werte den eigenen am besten entsprechen (Strickland et al., 2011). Wenn Menschen mit Korrektheitszielen ihre Parteipräferenz bereits festgelegt haben, versuchen sie, die Argumente anderer Parteien auf eine möglichst unvoreingenommene Weise zu betrachten (Stanley et al., 2020). Dabei verwenden sie komplexe Strategien zur Informationsverarbeitung und Entscheidungsfindung, die mit hohem kognitivem Aufwand verbunden sind (Kunda, 1990). Beim Vorliegen starker, glaubwürdiger Evidenz zeigen sie sich sogar bereit, ihre vorherigen Überzeugungen bzw. Einstellungen zu ändern. Im Gegensatz dazu motivieren Richtungsziele Bürger:innen zur selektiven Informationsverarbeitung, wobei bestehende politische Überzeugungen und Zuneigungen bestätigt und verstärkt werden (Strickland et al., 2011). Dies erfolgt beispielsweise durch die Suche nach oder die positive Bewertung von Informationen zugunsten der von ihnen unterstützten Partei und die Widerlegung, Abwertung und Ablehnung von solchen Informationen, die die eigene politische Position in Frage stellen (Stanley et al., 2020).

Obwohl Korrektheits- und Richtungsziele in ständiger Spannung zueinanderstehen, zeigen wissenschaftliche Untersuchungen, dass Menschen unfähig sind, ihre primären Überzeugungen komplett auszublenden, auch wenn sie dazu aufgefordert werden, objektiv zu sein (Taber & Lodge, 2006). Diese Tendenz äußert sich in den verschiedenen Formen von Confirmation Bias, die als Mechanismen des motivierten Denkens fungieren (Strickland et al., 2011). Dabei werden einstellungskongruente politische Informationen unkritisch betrachtet bzw. für „bare Münze“ genommen. Es werden wenige und weniger qualitätsreiche Argumente benötigt, um diese als zuverlässig wahrzunehmen. Im Gegensatz dazu werden die Informationen, die die entgegengesetzte Position unterstützen, vertieft analysiert (Ditto & Lopez, 1992). Infolge intensiver kognitiver Prozesse gelangen Rezipient:innen zu mehreren möglichen Erklärungen für die ungewollte, widerlegende Information und können ihre eigenen Einstellungen somit rechtfertigen (Ditto et al., 1998). Diese Tendenz von Menschen, mehr Zeit und kognitive Ressourcen in die Widerlegung einstellungsinkongruenter Argumente zu investieren, wird in der Forschung mit dem Begriff *Disconfirmation Bias* bezeichnet (Taber & Lodge, 2006). Der Disconfirmation Bias lässt sich als eine der vielen Erscheinungsformen des Confirmation Bias betrachten (Oeberst & Imhoff, 2023).

Allerdings ist als Kritikpunkt an der Theorie des motivierten Denkens anzumerken, dass die Motivation nicht die einzig mögliche Erklärung für die verzerrte Informationsverarbeitung

ist. Menschen weisen Confirmation Bias auch in Situationen auf, in denen sie kein persönliches Interesse an der Richtigkeit einer Hypothese haben (Nickerson, 1998). Das heißt, sie lassen sich von ihren eigenen Überzeugungen auch dann führen, wenn sie nicht dazu motiviert sind oder sogar, wenn sie motiviert sind nach Unvoreingenommenheit zu streben. Folglich ist der Confirmation Bias ein grundsätzliches Prinzip, das nicht ausschließlich auf eine bestimmte Motivation zurückzuführen ist, sondern von mehreren Faktoren abhängt (Oeberst & Imhoff, 2023).

### **3. Methode**

Die Untersuchung der oben abgeleiteten Fragestellung erfolgt mittels eines systematischen Scoping Reviews. Dieser Typ des Literaturreviews eignet sich, um einen Überblick über die vorhandene Evidenz in einem Forschungsfeld zu gewinnen (Von Elm et al., 2019). Die Methode ermöglicht es, explorative Forschungsfragen zu untersuchen und somit konkrete Forschungslücken für zukünftige empirische und Literaturarbeiten zu identifizieren (Munn et al., 2018). Im Vergleich zum traditionellen Systematic Review bietet der Scoping Review mehr Flexibilität bei der Festlegung der Ein- und Ausschlusskriterien, und kann Studien mit verschiedenen Methoden und Untersuchungsdesigns einschließen (Peterson et al., 2017). Einer der Hauptzwecke dieses Review-Typs besteht in der Identifizierung von Faktoren, die im Zusammenhang mit einem Konzept stehen (Munn et al., 2018).

Der vorliegende Scoping Review hat zum Ziel, die relevanten Studien im Hinblick auf die rezipientenbezogenen Prädiktoren des Confirmation Bias aufzufinden sowie wichtige Erkenntnisse aus der Forschung zusammenzufassen und zu analysieren. Die verwendete Suchstrategie wurde im Voraus festgelegt. Der Prozess der Literaturrecherche sowie die einzelnen Schritte bei der Literatúrauswahl wurden strikt dokumentiert und mithilfe des Flussdiagramms PRISMA 2020 (Page et al, 2021) dargestellt. Im Folgenden wird auf die Suchstrategie bei der Literaturrecherche und den verwendeten Suchstring ausführlich eingegangen. Im Anschluss daran werden die vorausbestimmten Ein- und Ausschlusskriterien erörtert. Zum Schluss dieses Kapitels wird der Prozess der Literatúrauswahl Schritt für Schritt dargestellt.

### 3.1 Suchstrategie und Suchstring

Die systematische Literaturrecherche wurde im Juni 2023 durchgeführt. Als Recherchequellen wurden die elektronischen Literaturdatenbanken Web of Science (WoS) und Scopus gewählt, die die Wissenschaftsbereiche Geistes- und Sozialwissenschaften abdecken. Für die Suche wurde ein Suchstring nach dem Block-Building-Ansatz (Guba, 2008) entwickelt. Dabei wurde die untersuchte Forschungsfrage in zwei thematische Blöcke aufgliedert: Bias und Politik. In den ersten Block wurden neben den Suchbegriffen *confirmation bias* und *confirmatory bias* auch die Begriffe *congeniality bias* und *myside bias* aufgenommen. Der Congeniality Bias wurde in der Literatur mit dem Confirmation Bias gleichgestellt (Hart et al., 2009), während der Myside Bias als eine Form des Confirmation Bias betrachtet wurde (Bowes et al., 2022; Nickerson, 1989).

Der zweite Begriffsbereich bezieht sich auf den politischen Fokus der empirischen Arbeiten. Aufgrund seiner breiten Formulierung konnten möglichst viele relevante Studien, die den Confirmation Bias im politischen Kontext untersuchen, als Treffer angezeigt werden, und zwar unabhängig von der konkreten Art der Informationsverarbeitung. Der vollständige Suchstring unter der Verwendung von Booleschen Operatoren, Parenthese und Sternchen wurde an die Anforderungen der jeweiligen Datenbank angepasst (Tabelle 1). Zusätzlich wurde die Suche durch die Anwendung von Suchfiltern je nach Datenbank verfeinert. Da nur empirische Arbeiten in die Literaturlauswahl aufgenommen werden sollten, wurden bei Web of Science die Dokumenttypen „Review Article“ und „Editorial Material“ von den Treffern ausgeschlossen. Bei Scopus wurde die Suche auf „Article“ und „Conference Paper“ eingeschränkt. Als relevante Sprachen wurden in beiden Datenbanken Englisch und Deutsch angegeben.

Tabelle 1: Literaturdatenbanken und Suchstrings

Literaturdatenbank	Suchstring
Web of Science	("congeniality bias" OR "confirmat* bias" OR "myside bias") AND political* (Topic) and Review Article (Exclude – Document Types) and English or German (Languages)

---

Scopus

TITLE-ABS-KEY ( "congeniality bias" OR "confirmat\*  
bias" OR "myside bias" AND political\* ) AND ( LIMIT-  
TO ( DOCTYPE , "ar" ) OR LIMIT-TO ( DOC-  
TYPE , "cp" ) ) AND ( LIMIT-TO ( LANGUAGE , "Ger-  
man" ) OR LIMIT-TO ( LANGUAGE , "English" ) )

---

### **3.2 Ein- und Ausschlusskriterien**

Im nächsten Schritt erfolgte die Festlegung klarer Ein- und Ausschlusskriterien für die Auswahl der Literatur. Wie bereits erwähnt, wurden in die Übersicht ausschließlich empirische Studien in deutscher und englischer Sprache aufgenommen. Theoretische und konzeptuelle Arbeiten wurden von der Literaturoauswahl ausgeschlossen.

In Bezug auf die Forschungsfrage sollten die relevanten Studien die Wirkung von mindestens einem rezipientenbezogenen Faktor auf den Confirmation Bias untersuchen. Dabei spielt es keine Rolle, ob dieser einen positiven oder einen negativen Einfluss auf den Confirmation Bias hatte. Damit ein möglichst objektiver Überblick über die vorhandene Evidenz verschaffen werden konnte, wurden auch Studien mit insignifikanten Ergebnissen in den Review aufgenommen. Somit wurde gewährleistet, dass widersprüchliche Ergebnisse bezüglich der Wirkung eines Faktors ebenfalls berücksichtigt werden. Studien, die sich ausschließlich mit medienbezogenen Faktoren wie z.B. visueller Gestaltung und Wortauswahl auseinandersetzen, wurden in den Review nicht aufgenommen. Das Gleiche bezieht sich auf Studien, die die Wirksamkeit von Interventionen zur Reduzierung des Confirmation Bias untersuchen.

Ein weiteres Einschlusskriterium war darüber hinaus der Bezug der Studien auf den politischen Kontext. Der Confirmation Bias sollte bei der Auseinandersetzung der Proband:innen mit politischen Themen erfasst worden sein. In Hinsicht auf die definierte Grundgesamtheit galten diejenigen Studien als relevant, die den Confirmation Bias in der Allgemeinbevölkerung bzw. unter Bürger:innen erforschten. Empirische Arbeiten, deren Stichprobe aus spezifischen Berufsgruppen wie z.B. Jurist:innen, Journalist:innen, Politiker:innen oder Wissenschaftler:innen bestand, wurden von der Auswahl ausgeschlossen.

### **3.4 Literatúrauswahl**

Die beiden Literaturdatenbanken wurden mithilfe des Suchstrings und in Anbetracht der definierten Ein- und Ausschlusskriterien durchsucht. Die Auswahl geeigneter Studien erfolgte in Anlehnung an das PRISMA 2020 Statement (Page et al, 2021). Nach der Verwendung der oben erörterten Filteroptionen wurden 125 Publikationen in Web of Scopus und 129 in Scopus identifiziert. Die Ergebnisse der Recherche wurden ins Literaturverwaltungsprogramm EndNote exportiert. Als nächstes wurden sie zuerst automatisch mithilfe des Programms und danach auch manuell auf Duplikate überprüft. Insgesamt wurden 102 Duplikate identifiziert und entfernt. Im Anschluss daran erfolgte das Screening der Titel und Abstracts der verbliebenen Publikationen. Dabei wurden 96 Artikel von der Literatúrauswahl ausgeschlossen, die entweder thematisch unpassend waren oder den definierten Einschlusskriterien nicht entsprachen. Nach dem Abstract-Screening wurden diejenigen Artikel, die als relevant eingeschätzt wurden, als Volltexte heruntergeladen und auf Eignung geprüft. Die genauen Gründe für den Ausschluss weiterer 36 Studien sind Anhang 1 zu entnehmen. Nach dem Lesen der vollständigen Texte wurden 20 Studien in die endgültige Literaturübersicht aufgenommen.

Beim Lesen der Volltexte wurden durch die in den Artikeln verwendeten Referenzen weitere 12 Studien identifiziert, die einen Bezug auf die untersuchte Forschungsfrage hatten. Diese wurden ebenfalls in Gänze gelesen und auf Eignung geprüft. Sieben davon entsprachen den Einschlusskriterien und wurden demgemäß in die Literaturübersicht aufgenommen. Die finalen 27 Artikel des Scoping Reviews wurden in Hinsicht auf mehrere Aspekte analysiert, auf die im nachfolgenden Kapitel näher eingegangen wird.

## **4. Aufarbeitung der Literatur**

In diesem Kapitel werden relevante Erkenntnisse aus den Studien, die in die Literaturübersicht aufgenommen wurden, nach vordefinierten Kriterien sortiert und systematisch dargestellt. Ausführliche Informationen zu den verwendeten Methoden, den zentralen Variablen und deren Operationalisierung sowie eine vollständige Liste der untersuchten Faktoren sind Anhang 2 zu entnehmen.

### **4.1 Untersuchungsmethoden und Studiendesign**

Gemäß der Ein- und Ausschlusskriterien wurden in allen 27 Studien der Literatúrauswahl empirische Vorgehensweisen verwendet. Bis auf eine Untersuchung, in der sowohl



qualitative als auch quantitative Methoden zum Einsatz kamen (Albarracín und Mitchell, 2004), verwendeten alle Studien der vorliegenden Literaturübersicht quantitative Methodik. Die Mehrheit (22) davon nutze ein experimentelles Forschungsdesign, wobei in rund 50 Prozent der experimentellen Studien ein Within-Subjects Design eingesetzt wurde. Als Beispiel für eine solche Studie kann die Untersuchung von Mothes und Ohme (2019) angeführt werden. Ihr Experiment zielte darauf ab, die Wirkung der Wahlabsicht und die Partei-Neigung auf die Bereitschaft von Social-Media-Nutzer:innen zu untersuchen, sich parteibezogenen kritischen Informationen auszusetzen. Die Proband:innen wurden aufgefordert, mindestens zwei Minuten lang durch einen simulierten Facebook-Newsfeed zu scrollen. Dabei konnten sie auf diejenigen Beiträge klicken, die sie interessant fanden, um auf die verlinkte Seite zu gelangen. Alle Proband:innen wurden mit demselben Stimulusmaterial konfrontiert, bestehend aus 100 Beiträgen zu diversen Themen und aus verschiedenen Quellen. Davon enthielten acht Beiträge kritische Äußerungen gegenüber der AfD.

In zwei der experimentellen Studien wurde ein Between-Subjects Design verwendet. Ein Beispiel für die Manipulation einer Variable über zwei Gruppen hinweg ist die Untersuchung von Fischer und Greitemeyer (2008), in der die Auswirkungen der Selbstregulation auf die konfirmatorische Informationsverarbeitung untersucht wurden. In beiden Experimentalgruppen wurde den Proband:innen ein kurzes Video von einem politischen Interview angezeigt. Im unteren Teil des Bildschirms erschienen dabei kurze Wörter, die keinen Bezug auf das Interview hatten. In der Bedingung, in der die vorhandenen selbstregulatorischen Ressourcen verringert werden sollten, wurden die Proband:innen instruiert, die irrelevanten Wörter nicht anzusehen und ihre volle Aufmerksamkeit auf das Interview zu richten. In der experimentellen Bedingung, in der die Selbstregulation unbeeinträchtigt bleiben sollte, erhielten die Proband:innen keine Hinweise in Bezug auf die angezeigten Wörter.

Die restlichen neun experimentelle Studien verwendeten ein gemischtes faktorielles Design, wobei bestimmte Variablen zwischen den experimentellen Gruppen variiert wurden, während bei der Erhebung anderer Variablen Proband:innen allen Bedingungen ausgesetzt wurden. In ihrer Studie untersuchten Jonas et al. (2003) den verzerrten Umgang mit Informationen im Kontext eines politischen Skandals. Im Rahmen eines Experiments wurden die unabhängigen Variablen *präferierte Partei* (CDU/CSU vs. SPD) und *Bewusstsein der Parteipräferenz* (hoch vs. gering) als Between-Subjects Faktoren erhoben. Zu diesem Zweck wurde für jede Ausprägung beider Faktoren jeweils eine Experimentalgruppe gebildet. Die unabhängigen Variablen *Informationsrichtung* (konsonant vs. dissonant) und

*Informationsart* (konkret vs. allgemein) dagegen fungierten als Within-Subjects Faktoren. Das heißt, dass alle Versuchspersonen sowohl konsonanten als auch dissonanten Artikeln ausgesetzt wurden und sowohl konkrete Informationen über die relevante politische Affäre als auch Informationen zur allgemeinen Politik erhielten.

Nur in vier der Studien der Literaturübersicht erfolgte die Datenerhebung mittels eines korrelativen Forschungsansatzes (Burghartswieser & Rothmund, 2021; Cavojoja & Brezina, 2021; Melki & Kozman, 2021; Wu & Mustafa, 2023). Dabei wurde beispielsweise der Zusammenhang zwischen der Stärke der ideologischen Überzeugungen und der selektiven Zuwendung zu politischen Informationen untersucht (Burghartswieser & Rothmund, 2021).

## **4.2 Messmethoden und Operationalisierung des Confirmation Bias**

In allen Studien der vorliegenden Literaturübersicht wurde die Befragung als Methode zur Untersuchung der zentralen Variablen verwendet. Die Mehrheit der Studien nutzte Online-Fragebögen zur Datenerhebung. Im Rahmen der Studien, die vor dem Jahr 2010 stattfanden, füllten Proband:innen Fragebögen in Präsenz aus – entweder handschriftlich (Albarracín & Mitchell, 2004; Brannon et al., 2007; Fischer & Greitemeyer, 2008; Jonas et al., 2003) oder am Computer (Knobloch-Westerwick & Meng, 2009; Taber & Lodge, 2006). In einer Teilstudie führten Albarracín und Mitchell (2004) außerdem qualitative Face-to-Face Interviews mit den Proband:innen durch. Melki und Kozman (2021) wählten die Face-to-Face-Befragung mithilfe von Tablets als Erhebungsmethode. Allerdings wurde die Befragung in der Hälfte der Studien mit Methoden zur verdeckten Beobachtung wie Lesezeitmessung sowie Aufzeichnung der Reihenfolge und Anzahl der selektierten Argumente durch eine Software kombiniert. Letztere werden im Folgenden in Verbindung mit der Operationalisierung und Messung des Confirmation Bias näher erörtert.

Der Confirmation Bias wurde je nach der untersuchten Art der Informationsverarbeitung unterschiedlich operationalisiert. In nahezu allen Studien der vorliegenden Literaturübersicht wurde der Bias im Prozess der selektiven Suche nach politischen Informationen erhoben (selective exposure/information search/browsing task). Bei dieser Art der Informationsverarbeitung ist Confirmation Bias dann zu beobachten, wenn Proband:innen die Tendenz aufweisen, sich einstellungskonformer Evidenz auszusetzen und widerlegende Informationen zu vermeiden (Taber & Lodge, 2006). Aus diesem Grund wurde die Variable in der Mehrheit der Studien durch die Konfrontation der Versuchspersonen mit einer gleichen Anzahl an Pro- und Kontra-Argumenten zu einem politischen Thema erhoben. Den

Proband:innen wurde in allen experimentellen und in zwei der insgesamt vier korrelativen Studien die Wahl zwischen Informationen oder Quellen gegeben, die eine Position entweder unterstützen oder widerlegen. Der weitere Ablauf der Untersuchungen hing von den Messmethoden ab, die zur Erhebung der selektiven Zuwendung zu konfirmatorischen Informationen verwendet wurden.

Die Pro- und Kontra-Argumente wurden entweder einzeln nacheinander präsentiert (Taber & Lodge, 2006; Klebba & Winter, 2023) oder in einer Übersicht dargestellt – z.B. in Form einer fiktionalen Nachrichtensuchmaschine (Johnson et al., 2020; Knobloch-Westerwick et al., 2015a; Knobloch-Westerwick et al., 2015b; Knobloch-Westerwick & Meng, 2009; Lee, 2017; Van der Meer et al., 2020; Westerwick et al., 2013; Westerwick et al., 2017), einer Nachrichtenwebseite (Knobloch-Westerwick et al., 2020; Knobloch-Westerwick et al., 2019; Winter et al., 2016; Wojcieszak, 2021) oder eines Social-Media-Feeds (Mothes & Ohme, 2019). Auf dieser Übersichtsseite konnten Proband:innen wie auf einer echten Webseite auf die Beiträge klicken, für die sie sich interessieren, wodurch ihnen der vollständige Artikel angezeigt wurde. In den Studien, in denen Schlagzeilen angeklickt werden konnten, wurde der Confirmation Bias an der Zeit gemessen, die Versuchspersonen bei dem vollständigen Artikel verbrachten (Johnson et al., 2020; Knobloch-Westerwick et al., 2015a; Knobloch-Westerwick et al., 2015b; Knobloch-Westerwick et al., 2020; Knobloch-Westerwick et al., 2019; Knobloch-Westerwick & Meng, 2009; Lee, 2017; Mothes & Ohme, 2019; Taber & Lodge, 2006; Westerwick et al., 2013; Winter et al., 2016; Wojcieszak, 2021). In einigen Studien wurde zusätzlich die Anzahl von Klicks bzw. die Selektionsrate (Cragun, 2022; Knobloch-Westerwick & Meng, 2009; Mothes & Ohme, 2019; Westerwick et al., 2017; Wojcieszak, 2021; Winter et al., 2006) und/oder die genaue Reihenfolge, in der Informationen ausgewählt wurden (Taber & Lodge, 2006; Winter et al., 2016), durch eine Software aufgezeichnet.

In den Studien, in denen keine zusätzlichen Beobachtungsmethoden angewandt wurden, wurde die selektive Zuwendung zu Informationen beispielsweise durch Fragen nach dem Interesse am Lesen des jeweiligen Artikels (z.B. Albarracín & Mitchell, 2004) und/oder durch die Bewertung der einzelnen Artikel anhand der eigenen Präferenz erhoben (z.B. Van der Meer et al., 2020). Je höher die Bereitschaft der Proband:innen war, Informationen zu lesen, die ihren bisherigen Einstellungen entsprechen, desto stärker war die Ausprägung des Confirmation Bias. Weitere Indikatoren für die verzerrte Informationsverarbeitung waren die Häufigkeit der Konfrontation mit einstellungskongruenten und -inkongruenten

Informationen (Burghartswieser & Rothmund, 2021) und die Bereitschaft von Proband:innen ihre materiellen Interessen zu vernachlässigen, sodass sie von den Argumenten der entgegengesetzten Position nicht hören müssten (Frimer et al., 2017).

Obwohl die Forschung zur selektiven Suche nach Informationen im Rahmen dieser Literaturübersicht dominiert, wurde der Confirmation Bias in einigen Studien auch auf anderen Ebenen der Informationsverarbeitung untersucht. Bei der Evaluation von politischen Informationen wurde der Confirmation Bias durch die verzerrte Bewertung von der Korrektheit der präsentierten Argumente operationalisiert. Dabei drückte sich der Bias in der Tendenz von Rezipient:innen aus, einstellungskongruente Argumente als glaubwürdiger im Vergleich zu einstellungsinkongruenten Argumenten einzuschätzen (Calvillo & Smelter, 2020; Cavojoja & Brezina, 2021; Fischer & Greitemeyer, 2008). Nach dem gleichen Prinzip wurden Informationen, die mit der eigenen Einstellung, Überzeugung oder Ideologie übereinstimmten, als wichtiger (Fischer & Greitemeyer, 2008; Jonas et al., 2003) und interessanter (Jonas et al., 2003) wahrgenommen. Außerdem wurde der Confirmation Bias durch das selektive Teilen und Veröffentlichen von politischen Informationen im Kontext der sozialen Medien erhoben (Johnson et al., 2020; Klebba & Winter, 2020; Melki & Kozman, 2021). Des Weiteren untersuchten Johnson et al. (2020) die Bereitschaft von Proband:innen meinungskongruente im Vergleich zu meinungsinkongruenten Facebook-Beiträgen zu liken und zu kommentieren. Die verstärkte Neigung, die eigene Social-Media-Nutzung in Hinsicht auf bestehende Überzeugungen zu steuern, wies in der Studie auf einen ausgeprägteren Confirmation Bias hin.

### **4.3 Rezipientenbezogene Einflussfaktoren auf den Confirmation Bias**

Im Folgenden werden Faktoren dargestellt, die in den Studien der vorliegenden Literaturübersicht hinsichtlich ihrer Auswirkung auf den Confirmation Bias untersucht wurden. Da es sich dabei um diverse psychologische Konstrukte handelt, werden diese im Interesse einer besseren Übersichtlichkeit nach der Richtung ihres Einflusses auf den Confirmation Bias – entweder positiv oder negativ – kategorisiert. Mit dem Ziel, ein tieferes Verständnis für die einzelnen Konstrukte zu schaffen, wird auf ihre Operationalisierung und die damit verbundenen Unterschiede zwischen den Untersuchungen eingegangen. Um eine ausgewogene und umfassende Perspektive auf das Forschungsthema zu erlangen, werden im letzten Unterkapitel auch widersprüchliche Studienergebnisse berücksichtigt und diskutiert.

### 4.3.1 Faktoren mit einem positiven Einfluss

In den Studien der Literaturlauswahl wurden diverse Faktoren mit einem positiven Effekt auf den Confirmation Bias untersucht. Zu den demografischen Faktoren, für die ein Einfluss auf die konfirmatorische Informationsverarbeitung festgestellt wurde, gehört der kulturelle Hintergrund, operationalisiert durch das Land. Die Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass Confirmation Bias ein globales Phänomen darstellt (Knobloch-Westerwick et al., 2019), das heißt er ist über verschiedene ethnische und kulturelle Hintergründe präsent. Allerdings bestehen interkulturelle Unterschiede in Bezug auf sein Ausmaß (Knobloch-Westerwick et al., 2019; Knobloch-Westerwick et al., 2015b). Im Rahmen einer empirischen Untersuchung verglichen Knobloch-Westerwick et al. (2015b) den Confirmation Bias unter deutschen und US-amerikanischen Proband:innen, wodurch ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Gruppen ermittelt wurde. Amerikaner:innen wiesen einen stärkeren Confirmation Bias im Vergleich zu Deutschen auf. Ähnliche Ergebnisse lieferte auch eine spätere Studie der Forschenden, in der Daten zum Confirmation Bias unter Japaner:innen erhoben und mit diesen der deutschen und US-amerikanischen Proband:innen verglichen wurden. Der Confirmation Bias war unter den US-Amerikaner:innen am stärksten ausgeprägt. Zwischen den Deutschen und Japaner:innen bestand kein signifikanter Unterschied (Knobloch-Westerwick et al., 2019). Zudem verzeichneten Van der Meer et al. (2020) eine signifikant stärkere Ausprägung des Confirmation Bias in Großbritannien im Vergleich zu den USA.

Ein möglicher Grund für die erfassten interkulturellen Unterschiede könnten der soziopolitische und der Medienkontext in den Ländern sein (Knobloch-Westerwick et al., 2015b; Van der Meer et al., 2020). Während in den USA ein Zweiparteiensystem herrscht, in dem die regierende Partei eine klare Mehrheit im Parlament hat, wird im deutschen Mehrparteiensystem die Macht auf verschiedene Parteien verteilt. Aufgrund dieses politischen Pluralismus bemühen sich deutsche Nachrichtenmedien, eine vielfältige Auswahl an politischen Informationen bereitzustellen und möglichst viele unterschiedliche politische Perspektiven aufzugreifen. Infolgedessen ergibt sich eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass Deutsche im Vergleich zu Amerikaner:innen häufiger mit Informationen konfrontiert werden, die ihre Einstellungen in Frage stellen. Dadurch könnten die Ersteren eine höhere Toleranz für solche Informationen entwickelt haben, weshalb sie auch einen geringeren Confirmation Bias aufwiesen (Knobloch-Westerwick et al., 2015b). Die stärkere Ausprägung des Confirmation Bias unter den Briten im Vergleich zu den US-Amerikaner:innen könnte mithilfe der hoch

polarisierten britischen Gesellschaft infolge des Brexit-Referendums begründet werden (Van der Meer et al., 2020).

Als signifikante Prädiktoren für Confirmation Bias stellten sich darüber hinaus kognitive Faktoren wie die politische Versiertheit (sophistication) und das Bedürfnis nach kognitiver Beanspruchung (need for cognition, NFC) heraus. Taber und Lodge (2006) erhoben die politische Versiertheit mittels einer Skala zur Messung des allgemeinen politischen Wissens. Dabei stellten sie einen ausgeprägteren Confirmation sowie Disconfirmation Bias bei politisch gebildeteren Proband:innen fest. Letztere neigten im Vergleich zu weniger gebildeten stärker dazu, nach bestätigenden Argumenten zu suchen und investierten mehr Zeit und kognitiven Aufwand in die Widerlegung einstellungsinkongruenter Argumente. Dieser Befund korrespondiert mit der von Melki und Kozman (2023) erkannten positiven Korrelation zwischen dem Bildungsgrad und der Tendenz zur konfirmatorischen Informationsverarbeitung. Des Weiteren war in zwei Studien der Literaturübersicht ersichtlich, dass das Bedürfnis nach kognitiver Beanspruchung, das heißt die Motivation zum intensiven Nachdenken, einen signifikant positiven Einfluss auf den Confirmation Bias hatte (Knobloch-Westerwick et al., 2020; Westerwick et al., 2017).

Zum einen lassen sich diese scheinbar kontraintuitiven Studienergebnisse durch die stärkere Dissonanz erklären, die Personen mit einem stärkeren Bedürfnis nach vertiefter Informationsverarbeitung infolge der Konfrontation mit einstellungsinkongruenten Informationen empfinden (Westerwick et al., 2017). Zum anderen haben besser Gebildete eine höhere Motivation und sind besser in der Lage, ihre politische Einstellung zu verteidigen. Daraus folgt, dass Objektivität im politischen Kontext eher auf Unwissenheit und Desinteresse beruht, anstatt auf der Versiertheit von Bürger:innen (Taber & Lodge, 2006).

Ein weiterer Faktor, der einen positiven Einfluss auf den Confirmation Bias hatte, ist die Tendenz zu sozialen Vergleichen (social comparison tendency). Laut Knobloch-Westerwick et al. (2020) umfasst das Konstrukt zwei verschiedene Dimensionen. Die erste bezieht sich auf die Suche nach Gemeinsamkeiten mit den Anderen (affiliation), während die zweite die Tendenz zur Abgrenzung der eigenen Einstellungen und Verhaltensweisen von diesen der Anderen widerspiegelt (contrast). In der Studie von Knobloch-Westerwick et al. (2020) zeigte sich die Orientierung an kontrastierenden sozialen Vergleichen als signifikanter Prädiktor für Confirmation Bias. Da Menschen durch die Abgrenzung ihrer Eigengruppe von relevanten Fremdgruppen ihren Selbstwert zu erhöhen versuchen, meiden sie politische

Informationen, die ein schlechtes Licht auf die Innengruppe und ein gutes Licht auf die Außengruppe werfen würden.

Ein positiver Zusammenhang bestand laut Cragun (2022) auch zwischen dem religiösen Glauben (rigid religious faith) und der Tendenz zur bestätigenden Informationssuche. Diesen Befund begründet der Forscher anhand bestimmter Grundsätze, die die meisten Religionen lehren. Dazu gehört beispielsweise die Annahme, dass die Aufrechterhaltung religiöser Überzeugungen von besonderem Wert ist. Folglich könnten Gläubige die Gewohnheit entwickelt haben, Informationen zu meiden, die diese Überzeugungen in Frage stellen würden. Die Tendenz zur Suche nach einstellungskongruenten Inhalten überträgt sich von dem religiösen auch auf weitere Kontexte. In den Untersuchungen von Cragun (2022) konnte sich der Einfluss des religiösen Glaubens auch in Bezug auf die Verarbeitung politischer Informationen bestätigen.

Als letztes wird in diesem Unterkapitel auf ein Verhaltensmerkmal mit einem positiven Einfluss auf den Confirmation Bias eingegangen, das im Medienkontext eine besondere Rolle spielt – die Mediennutzung. Die Variable wurde in der Studie von Knobloch-Westerwick und Meng (2009) mithilfe der Nutzungshäufigkeit verschiedener Medien operationalisiert. Dazu gehören Online- und Fernsehnachrichten, Tageszeitungen, politische Webseiten und Unterhaltungssendungen zu politischen Themen. Die Studienergebnisse zeigen, dass Personen mit einem häufigeren, d.h. gewohnheitsmäßigen Nachrichtenkonsum eine höhere Präferenz für einstellungskonforme Informationen im Vergleich zu Personen mit einem niedrigeren Nachrichtenkonsum hatten. Zudem stellte sich heraus, dass das Konstrukt einen negativen Einfluss auf die Zuwendung zu einstellungsinkongruenten Inhalten hat. Auch hier, ähnlich wie beim religiösen Glauben (Cragun, 2022), könnten die durch die häufige Mediennutzung entwickelten Gewohnheiten als ein möglicher Grund für die stärkere Ausprägung des Confirmation Bias angeführt werden (Knobloch-Westerwick & Meng, 2009).

#### **4.3.2 Faktoren mit einem negativen Einfluss**

Neben den Faktoren, die den Effekt des Confirmation Bias verstärkten, wurden in den analysierten Studien auch solche identifiziert, die diesen abschwächten. Persönlichkeitsmerkmale (Traits) mit einem negativen Einfluss auf den Confirmation Bias sind beispielsweise die defensive Zuversicht (defensive confidence) und die intellektuelle Bescheidenheit (intellectual humility). Unter dem Begriff defensive Zuversicht verstehen Albarracín und Mitchell (2004) das Ausmaß, in dem Menschen glauben, dass sie ihre Einstellungen gegen

Angriffe verteidigen können. Zur Messung des Konstrukts wurde eine Skala mit acht positiv gepolten (z. B. „I have many resources to defend my point of view when I feel my ideas are under attack.“, S. 1569) und vier negativ gepolten Items (z. B. „I am unable to defend my own opinions successfully.“, S. 1569) entwickelt. Die Studienergebnisse legen nahe, dass zuversichtliche Individuen im Vergleich zu weniger zuversichtlichen in geringerem Maße dazu tendieren, sich bestätigenden Informationen auszusetzen. Dieser negative Effekt des Merkmals auf den Confirmation Bias lässt sich dadurch erklären, dass Menschen, die von der Beständigkeit ihrer Einstellungen überzeugt sind, erwarten, Gegenargumente erfolgreich entkräften zu können. Aus diesem Grund sind sie eher dazu bereit, sich mit einstellungsinkongruenten Informationen auseinanderzusetzen.

Die intellektuelle Bescheidenheit beschreibt laut Bowes et al. (2022) die Neigung von Menschen, über die Akkuratheit ihrer eigenen Einstellungen nachzudenken und Informationen auf eine unvoreingenommene Art und Weise zu verarbeiten. Als unabhängige Variable wurde das Konstrukt mittels folgender drei Skalen gemessen: General Intellectual Humility Scale, Comprehensive Intellectual Humility Scale, Specific Intellectual Humility Scale. Wie aus den Untersuchungen von Bowes et al. (2022) hervorgeht, hängt das Persönlichkeitsmerkmal über verschiedene Paradigmen, Themen und Stichproben hinweg mit dem Confirmation Bias zusammen. Die Ergebnisse blieben auch dann bestehen, wenn für die Stärke der politischen Überzeugung kontrolliert wurde. Intellektuell bescheidene Personen wägen die vorhandene Evidenz sorgfältiger ab und überprüfen, ob sie voreilige Schlüsse basierend auf ihrer Intuition ziehen. Folglich weisen sie auch eine höhere Bereitschaft auf, einstellungsinkongruente Argumente im Prozess der Entscheidungsfindung in Betracht zu ziehen.

Einen negativen Einfluss auf den Confirmation Bias hatte in der Studie von Fischer und Greitemeyer (2008) auch die Selbstregulation. Die Autoren definierten Selbstregulation als Selbstkontrolle oder die Fähigkeit von Menschen, ihre Gedanken, Gefühle und Verhaltensweisen in verschiedenen Situationen aktiv zu steuern. Da Selbstregulierungsressourcen begrenzt sind, hängt die Selbstkontrolle davon ab, inwieweit erstere in der jeweiligen Situation verfügbar sind. Fischer und Greitemeyer (2008) betrachteten das Merkmal als State und manipulierten es experimentell mithilfe einer Aufgabe zur Aufmerksamkeitskontrolle. Der konkrete Ablauf des Experiments wurde im Kapitel 4.1. *Untersuchungsmethoden und Studiendesign* (S. 13) näher erörtert. Die Ergebnisse der Studie deuten darauf hin, dass reduzierte Selbstregulationsressourcen den Confirmation Bias bei der Auswahl und Evaluation von Informationen verstärken. Infolge ihrer niedrigeren Frustrationstoleranz tendieren Menschen



mit eingeschränkter Selbstregulation inkonsistente Argumente zu vermeiden, die sowohl schwieriger zu verarbeiten sind als auch kognitive Dissonanz und negative Emotionen hervorrufen könnten. Im Gegensatz dazu waren die Proband:innen, bei denen die Selbstregulierungsressourcen unbeeinträchtigt blieben, eher dazu bereit, sich auch einstellungsinkongruenten Informationen auszusetzen.

Wie aus der Studie von Knobloch-Westerwick et al. (2020) hervorgeht, hatte der positive affektive Zustand ebenfalls einen negativen Einfluss auf den Confirmation Bias. Dieser wurde ähnlich wie die Selbstregulation als situationaler Faktor (State) untersucht und durch die Frage nach dem momentanen Gemütszustand operationalisiert. Die Skala umfasste insgesamt acht Items, von denen jeweils die Hälfte positive und die andere Hälfte negative Emotionen abbildete. Die Datenanalyse ergab, dass positive Emotionen mit einer geringeren Ausprägung des Confirmation Bias einhergehen. Dieses Ergebnis lässt sich mithilfe der Theorie der kognitiven Dissonanz erklären. Der Confirmation Bias kann als eine Strategie verwendet werden, um negativen Emotionen wie der kognitiven Dissonanz entgegenzuwirken und die eigene Stimmung zu verbessern. Demnach ist es laut den Forschenden nicht überraschend, dass Menschen, die sich in einem negativen emotionalen Zustand befinden, eine höhere Präferenz für einstellungskonforme Inhalte aufweisen.

Ein weiterer Faktor, der sich in der Studie von Knobloch-Westerwick et al. (2019) negativ auf den Confirmation Bias auswirkte, ist das Vertrauen in die Medien (trust in media). Das Konstrukt wurde als die Gesamtheit von Einstellungen gegenüber den institutionellen Nachrichtenmedien und den Erwartungen an ihre Leistung definiert. Die Operationalisierung der Variable erfolgte mittels eines einzigen Items, wobei das Ausmaß an Vertrauen in die Medien auf einer Skala von 1 bis 7 angegeben werden sollte. Die Studienergebnisse deuten auf einen negativen Zusammenhang zwischen dem Konstrukt und dem Confirmation Bias hin: Personen mit einem geringeren Vertrauen in die Medien wiesen einen ausgeprägteren Confirmation Bias auf, während bei denjenigen, die den Medien am meisten vertrauten, kein signifikanter Confirmation Bias zu beobachten war. Ein möglicher Grund für die erfassten Effekte könnte laut den Forschenden die moderierende Wirkung der Wahrnehmung von Medien als feindlich (hostile media perception) bzw. als voreingenommen gegenüber den eigenen Einstellungen sein. Diese Medienwahrnehmung könnte die Präferenz für einstellungskonforme Informationen steigern.

### 4.3.3 Faktoren, zu denen inkonsistente Evidenz besteht

Zu den Faktoren, die im Rahmen der analysierten Studien am häufigsten getestet wurden, gehören die Einstellungsstärke (attitude strength) und die Einstellungswichtigkeit (attitude importance). Obwohl beide Faktoren bereits in der theoretischen Arbeit von Festinger (1957) als ein wichtiger Prädiktor des Confirmation Bias betrachtet wurden, gehen die Forschungsergebnisse zu ihrer Wirkung auseinander. Der Begriff der Einstellungsstärke bezieht sich darauf, als wie stark die eigene Einstellung zu einem Thema wahrgenommen wird (Melki & Kozman, 2021; Taber & Lodge, 2006). Van der Meer et al. (2020) betrachten die Einstellungsstärke als einen wichtigen Aspekt des Eingebundenseins (involvement) in einen politischen Sachverhalt. Unter Einstellungswichtigkeit wird dagegen die Wichtigkeit verstanden, die einem Thema zugeschrieben wird (Melki & Kozman, 2021; Knobloch-Westerwick et al., 2015a; Westerwick et al., 2013; Wojcieszak, 2021).

Die Einstellungsstärke und -wichtigkeit wurden in den Studien der Literaturübersicht entweder als zwei separate Konstrukte (Melki & Kozman, 2021; Wojcieszak, 2021) oder im Verhältnis zueinander (Brannon et al., 2007; Knobloch-Westerwick & Meng, 2009) erhoben. Im zweiten Fall wurde die Einstellungswichtigkeit als eine Facette der Einstellungsstärke betrachtet. Unabhängig davon, ob die Variablen direkt erfragt (Knobloch-Westerwick et al., 2015a; Melki & Kozman, 2021; Taber & Lodge, 2006; Van der Meer et al., 2020; Westerwick et al., 2013; Wojcieszak, 2021) oder mit einer Multi-Item-Skala erhoben wurden (Brannon et al., 2007; Knobloch-Westerwick & Meng, 2009), wurden sie in allen relevanten Studien kontinuierlich gemessen.

Die Mehrheit der Studien stellte einen positiven Einfluss der Konstrukte auf die konfirmatorische Informationsverarbeitung fest. In den Untersuchungen von Melki und Kozman (2021) und Wojcieszak (2021) hatten sowohl die Einstellungsstärke als auch die Einstellungswichtigkeit einen positiven Effekt auf die Präferenz für einstellungskongruente politische Informationen. Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch Van der Meer et al. (2020) sowie Brannon et al. (2007), in deren Studien sich die Einstellungsstärke als signifikanter Moderator der selektiven Zuwendung zu bestätigenden Informationen erwies. In den Untersuchungen von Knobloch-Westerwick et al. (2015a) und Westerwick et al. (2013) war der Confirmation Bias bei Proband:innen, die dem Thema eine große Bedeutung zuschrieben, besonders ausgeprägt.

Im Gegensatz dazu sind die Befunde von Knobloch-Westerwick und Meng (2009) widersprüchlich. In ihrer Studie zeigte sich, dass sich die verschiedenen Dimensionen der Einstellungsstärke unterschiedlich auf die Informationsverarbeitung auswirken. Die Einstellungssicherheit (*attitude certainty*) beispielsweise hing positiv mit der Lesezeit von meinungskongruenten und negativ mit der Auswahl von meinungsinkongruenten Artikeln zusammen. Im Unterschied dazu hatte die Einstellungswichtigkeit keinen Einfluss auf die Zuwendung zu bestätigenden Informationen, korrelierte jedoch positiv mit der Auswahl von widerlegenden Artikeln.

Eine mögliche Erklärung für diese widersprüchlichen Ergebnisse ist die unterschiedliche Motivation, die die Informationsverarbeitung antreibt (Melki & Kozman, 2021). Zum einen kann eine stärkere Einstellung die empfundene kognitive Dissonanz erhöhen, die durch die Konfrontation mit einstellungsinkongruenten Informationen empfunden wird. Dies führt dazu, dass solche Informationen vermieden werden (Knobloch-Westerwick & Meng, 2009). Zum anderen besteht die Möglichkeit, dass sich Individuen mit ausgeprägten Einstellungen zu einem bestimmten Thema gezielt mit konträren Informationen auseinandersetzen, da sie besser in der Lage sind, diese zu widerlegen (Knobloch-Westerwick & Meng, 2009; Taber & Lodge, 2006) und dadurch ihre bestehenden Einstellungen weiter zu festigen (Melki & Kozman, 2021). Diese Annahme korrespondiert mit dem Phänomen des Disconfirmation Bias als der Tendenz der Menschen, mehr Zeit mit der Verarbeitung inkongruenter Argumente zu verbringen. In ihrer Studie stellten Taber und Lodge (2006) fest, dass die Einstellungsstärke den Disconfirmation Bias verstärkte. Um die positive Wirkung der Einstellungswichtigkeit auf die Auseinandersetzung mit widerlegenden Informationen zu erklären, argumentieren Knobloch-Westerwick und Meng (2009), dass es bei als wichtig angesehenen Themen für Proband:innen besonders relevant ist, sich mit den Argumenten beider Positionen vertraut zu machen. Demnach wird die Nutzenerwägung der Dissonanzreduzierung priorisiert.

Ein weiteres Merkmal, zu dem die Studien dieses systematischen Reviews inkonsistente Ergebnisse lieferten, ist die politische Ideologie (*political ideology*) bzw. die Parteipräferenz, auch Parteilichkeit (*partisanship*). Die Parteipräferenz wurde in den Studien entweder durch die Wahlabsicht (*voting intention*) (Fischer & Greitemeyer, 2008; Jonas et al., 2003; Mothes & Ohme; 2019) oder durch die politische Selbstzuordnung (Knobloch-Westerwick & Meng, 2009; Knobloch-Westerwick et al., 2020; Knobloch-Westerwick et al., 2015a) operationalisiert. Mothes und Ohme (2019) unterteilten das Konzept der Parteilichkeit in zwei

Konstrukte – Wahlabsicht und Parteiaffinität (party affinity), die separat erhoben wurden. Die politische Ideologie wurde durch die Frage nach der Positionierung auf dem politischen Spektrum zwischen links und rechts (Burghartswieser & Rothmund, 2021) bzw. zwischen liberal und konservativ (Frimer et al., 2017) mittels einer kontinuierlichen Skala gemessen. Klebba und Winter (2023) erforschten außerdem das Konstrukt Right-Wing Autoritarismus (RWA) als Prädiktor für Confirmation Bias, das in der Forschung häufig im Zusammenhang mit konservativen ideologischen Überzeugungen untersucht wurde. RWA wurde in der Studie durch drei verschiedene Subdimensionen konzeptualisiert: extremen Konservatismus und Konventionalismus, Unterwerfung unter Autoritäten sowie Aggression gegenüber Personen und Gruppen, die von den sozialen Normen abweichen.

In vier empirischen Untersuchungen dieser Literaturübersicht wurde festgestellt, dass Konservatismus einen positiven Einfluss auf den Confirmation Bias bei der Verarbeitung politischer Informationen hat (Burghartswieser & Rothmund, 2021; Fischer & Greitemeyer, 2008; Jonas et al., 2003; Knobloch-Westerwick et al., 2020). Diese Erkenntnis galt sowohl für Anhänger:innen der deutschen konservativen CDU/CSU-Fraktion (Fischer & Greitemeyer, 2008) als auch für die US-amerikanische Wähler:innen der republikanischen Partei (Knobloch-Westerwick et al., 2020). Eine mögliche Erklärung für diesen Effekt könnte sein, dass Konservative im Vergleich zu Liberalen weniger offen für politische Informationen sind, die im Widerspruch zu ihrer Position stehen. Dies liegt daran, dass erstere anfälliger für Unsicherheit und Bedrohung sind (Burghartswieser & Rothmund, 2021). Außerdem weisen sie eine niedrigere Unsicherheitstoleranz auf und streben nach kognitiver Geschlossenheit (cognitive closure) (Klebba & Winter, 2023). Diese Eigenschaften konservativer Bürger:innen könnten mögliche Voraussetzungen für die Präferenz von einstellungskongruenten politischen Informationen darstellen.

Darüber hinaus stellten in ihrer Studie Mothes und Ohme (2019) einen positiven Einfluss des Rechtspopulismus, erfasst mittels der AfD-Wahlabsicht, auf die Vermeidung von parteibezogenen kritischen Nachrichten fest. Diese Befunde bezogen sich allerdings nur auf engagierte AfD-Wähler:innen, die bereits eine feste Parteipräferenz gebildet hatten. Bei Sympathisant:innen der Partei dagegen ließ sich der entgegengesetzte Effekt beobachten. Sie zeigten eine höhere Bereitschaft, sich mit AfD-kritischen Nachrichten im Facebook-Newsfeed zu beschäftigen. Diese Tendenz erklären die Forschenden durch das stärkere Bedürfnis nach Orientierung unter den Menschen, die noch keine feste Wahlentscheidung getroffen

haben. Die Auseinandersetzung mit kritischen Informationen kann dabei helfen, der Unsicherheit bezüglich der eigenen Parteipräferenz entgegenzuwirken.

Im Widerspruch zu den oben aufgeführten Ergebnissen fanden Knobloch-Westerwick und Meng (2009) heraus, dass Anhänger:innen der republikanischen Partei im Vergleich zu Anhänger:innen der demokratischen Partei eher dazu tendierten, Artikel auszuwählen, die nicht mit ihren Ansichten übereinstimmten. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass sich Konservative in ihren Überzeugungen sicherer fühlten und daher eine geringere Dissonanz durch die Konfrontation mit widerlegenden Informationen empfanden. Diese Erklärung knüpft an die Studienergebnisse von Albarracín und Mitchell (2004) an, die die defensive Zuversicht als einen signifikanten Prädiktor für Confirmation Bias identifizierten.

In drei Arbeiten der Literaturübersicht konnten weder positive noch negative Effekte der Parteipräferenz bzw. der politischen Ideologie auf den Confirmation Bias ermittelt werden. Im Rahmen von fünf Studien stellten Frimer et al. (2017) fest, dass Konservative und Liberale gleichermaßen motiviert sind, nicht von den Argumenten der gegnerischen Seite zu erfahren. In der Studie von Knobloch-Westerwick et al. (2015a) waren ebenfalls keine moderierenden Effekte der Parteilichkeit auf die Zuwendung zu einstellungskongruenten Informationen zu erfassen. Darüber hinaus konnten Klebba und Winter (2023) keine Unterstützung für die Hypothese finden, dass Menschen mit einer höheren Ausprägung von RWA eine stärkere Präferenz für einstellungskonforme Nachrichten aufweisen. Als mögliche Gründe für diese Symmetrie zwischen den politischen Ideologien könnten z.B. die Vorahnung kognitiver Dissonanz sowie das grundlegende Bedürfnis nach einer mit anderen (gleichgesinnten) Menschen geteilter Realität angeführt werden (Frimer et al., 2017). Letztere betreffen sowohl links- als auch rechtsorientierte Bürger:innen.

Insgesamt bestehen mehrere Gründe für die widersprüchlichen Ergebnisse in Bezug auf die Wirkung der politischen Ideologie bzw. der Parteipräferenz auf den Confirmation Bias. Erstens wurden im Rahmen der Studien unterschiedliche politische Themen behandelt, die von liberalen und konservativen Personen unterschiedlich wahrgenommen werden könnten. In der Studie von Jonas et al. (2003) wurden die Proband:innen mit dem Thema „Parteispendenaffäre der CDU“ konfrontiert, das insbesondere bei konservativen Wähler:innen kognitive Dissonanz ausgelöst haben sollte. Ähnlicherweise verwendeten Mothes und Ohme (2019) AfD-kritische Nachrichten als Stimulus, wodurch der Confirmation Bias am stärksten bei AfD-Wähler:innen ausgeprägt war. Zudem könnte auch das parteiunspecifische Thema „Migration“ von Konservativen als besonders bedrohlich angesehen werden. Dies könnte

dazu führen, dass sie gezielt Pro-Argumente zum Thema vermeiden (Burghartswieser & Rothmund, 2021). Zweitens argumentieren Knobloch-Westerwick et al. (2015a), dass die Studienergebnisse auch von der gegenwärtigen politischen Lage im jeweiligen Land abhängig sind und je nach den aktuellen Wahlprognosen variieren können. Demnach neigen Anhänger:innen der verlierenden Partei beispielsweise dazu, sich Argumenten der gegnerischen Seite auszusetzen, um sich über potenzielle zukünftige politische Praktiken aufzuklären und Gegenargumente zu entwickeln. Drittens könnten die inkonsistenten Ergebnisse auch auf die verschiedenen methodischen Ansätze zurückzuführen sein, die in den Studien dieser Literaturübersicht verwendet wurden. Laut Burghartswieser und Rothmund (2021) zeigen sich Unterschiede zwischen Liberalen und Konservativen deutlicher, wenn eine Befragung anstatt einer Verhaltensbeobachtung als Methode zur Erhebung des Confirmation Bias eingesetzt wird.

Widersprüchliche Befunde zur Wirkung auf den Confirmation Bias bestanden auch in Bezug auf das Konstrukt der kognitiven Reflexion (cognitive reflection, CR). Mit dem Begriff CR wird ein Informationsverarbeitungsstil bezeichnet, der in Verbindung mit kognitiven Fähigkeiten steht (Knobloch-Westerwick et al., 2020; Westerwick et al., 2017). Im Speziellen beschreibt er die Neigung von Menschen, über ihre intuitiven Reaktionen aufmerksam zu reflektieren, sodass sie eine möglichst korrekte Schlussfolgerung ziehen (Westerwick et al., 2017). Als unabhängige Variable wurde CR in den Studien mittels des Cognitive Reflection Tests erhoben (Calvillo & Smelter, 2020; Knobloch-Westerwick et al., 2020; Westerwick et al., 2017).

In der Studie von Westerwick et al. (2017) zeigten Personen mit einer niedrigeren Ausprägung von CR eine signifikante Präferenz für einstellungskonsistente Inhalte. Dieser Befund steht im Einklang mit der theoretischen Annahme, dass analytischere Menschen Informationen auf eine ausgewogenere Weise verarbeiten und sich in geringerem Maße auf Heuristiken verlassen. In den restlichen zwei Studien, in denen CR untersucht wurde, erwies sich jedoch, dass das Konstrukt einen positiven Einfluss auf den Confirmation Bias hat (Calvillo & Smelter, 2020; Knobloch-Westerwick et al., 2020). In der Studie von Calvillo und Smelter (2020) drückte sich dieser positive Zusammenhang in der Tendenz von analytischeren Proband:innen aus, ideologisch übereinstimmende im Vergleich zu ideologisch widerlegenden Nachrichtenschlagzeilen als akkurater wahrzunehmen. In Übereinstimmung mit diesen Ergebnissen fanden Knobloch-Westerwick et al. (2020) heraus, dass die stärkere CR zu einem ausgeprägteren Confirmation Bias bei den Proband:innen führte. Obwohl diese Ergebnisse

überraschend erscheinen mögen, korrespondieren sie mit den oben erörterten Befunden zur positiven Wirkung der Bildung (Melki & Kozman, 2021), der politischen Versiertheit (Taber & Lodge, 2006) sowie des NFC (Knobloch-Westerwick et al., 2020; Westerwick et al., 2017) auf den Confirmation Bias.

## **5. Diskussion**

Das Ziel des vorliegenden systematischen Scoping Reviews bestand darin, einen Überblick über die Faktoren auf der individuellen Ebene zu liefern, die in der Forschung als Prädiktoren des Confirmation Bias untersucht wurden, sowie Forschungslücken in diesem Bereich zu identifizieren. In die Literaturübersicht wurden empirische Arbeiten aufgenommen, die das Phänomen auf verschiedenen Stufen der Informationsverarbeitung untersuchten. Obwohl der Confirmation Bias vorwiegend im Prozess der selektiven Zuwendung zu Informationen erforscht wurde, wurde er in einigen Studien auch in Bezug auf die Wahrnehmung und die Bewertung von Inhalten berücksichtigt. Von hoher Relevanz für zukünftige empirische Arbeiten zu den Effekten des Confirmation Bias ist die Untersuchung weiterer Arten der Informationsverarbeitung, wie z.B. des Informationsabrufs (Lord et al., 1979), die von den Studien der vorliegenden Übersicht außer Acht gelassen wurden.

Obwohl die Tendenz zur konfirmatorischen Informationsverarbeitung in allen Studien der Literaturübersicht zustande kam, wurde ihre Ausprägung durch verschiedene personenbezogene Faktoren beeinflusst. Die von den analysierten Arbeiten bereitgestellte Evidenz ist jedoch komplex und vielfältig. Die identifizierten Faktoren ließen sich keinen trennscharfen Kategorien zuordnen, da sie unterschiedlichen Bereichen der psychologischen Forschung entstammen und daher nur schwer vergleichbar sind. Während manche davon als Traits untersucht wurden, wurden andere als States erhoben. Einerseits deutet dies darauf hin, dass Menschen aufgrund bestimmter Persönlichkeitsmerkmale (z.B. Albarracín & Mitchell, 2004) oder der von ihnen verfolgten politischen (z.B. Burghartswieser & Rothmund, 2021) oder religiösen Ideologie (Cragun, 2022) mehr oder weniger prädisponiert sind, Informationen in Übereinstimmung mit ihren Einstellungen zu verarbeiten. Andererseits hängt die Tendenz zur bestätigenden Informationsverarbeitung auch von situativen personenbezogenen Faktoren wie dem emotionalen Zustand ab (Knobloch-Westerwick et al., 2020). Diese Erkenntnisse verdeutlichen die Notwendigkeit einer umfassenden Betrachtung sowohl der

persönlichen Merkmale als auch der situativen Einflüsse, um ein vollständiges Verständnis der Wirkmechanismen des Confirmation Bias zu gewinnen.

Bei der vorliegenden Arbeit wurden die relevanten Faktoren zu Zwecken der Übersichtlichkeit entsprechend ihrer Wirkungsrichtung in drei Gruppen unterteilt: Faktoren mit einem positiven Einfluss, Faktoren mit einem negativen Einfluss sowie Faktoren, zu denen inkonsistente Evidenz besteht. Zu der ersten Gruppe gehören beispielsweise die politische Versiertheit (Taber & Lodge, 2006), die Tendenz zu sozialen Vergleichen (Knobloch-Westerwick et al., 2020) sowie die Häufigkeit der Mediennutzung (Knobloch-Westerwick & Meng, 2009). Der Gruppe der Faktoren mit einem negativen Effekt auf den Confirmation Bias sind unter anderem die intellektuelle Bescheidenheit (Bowes et al., 2022), die Selbstregulation (Fischer & Greitemeyer, 2008) und das Vertrauen in die Medien (Knobloch-Westerwick et al., 2019) zuzuordnen. Unter den Einflussfaktoren, zu denen die Studienergebnisse hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den Confirmation Bias auseinandergingen, sind beispielsweise die Einstellungsstärke und die politische Präferenz zu nennen. Für beide Faktoren ergaben die verschiedenen Untersuchungen jeweils positive, negative oder auch keine signifikanten Effekte. Kritisch anzumerken ist dabei, dass die Faktoren, für die die Evidenz uneinheitlich war, diejenigen sind, die in den Studien der Literaturübersicht am häufigsten getestet wurden. Dies deutet darauf hin, dass ein Forschungsbedarf auch in Bezug auf die Faktoren besteht, für die entweder positive oder negative Effekte auf den Confirmation Bias ermittelt wurden. Es ist relevant zu untersuchen, ob ihre Wirkung z.B. in verschiedenen experimentellen Settings sowie bei unterschiedlichen Stichproben beibehalten wird.

Unter Berücksichtigung der Ein- und Ausschlusskriterien wurde der Confirmation Bias in den analysierten Studien im Rahmen kontroverser politischer Themen untersucht, zu denen unterschiedliche bzw. entgegengesetzte Meinungen in der Öffentlichkeit bestehen. Dabei konnte das Phänomen über verschiedene politische Themen, gesellschaftliche Probleme und Medienkontexte hinweg ermittelt werden. Die weiterführende Forschung kann sich darauf konzentrieren, inwieweit das Phänomen auch außerhalb des politischen Bereichs zustande kommt – beispielsweise im religiösen oder wissenschaftlichen Kontext – sowie ob die Wirkung der hier analysierten Faktoren kontextunabhängig ist. Eine weitere Forschungsmöglichkeit für zukünftige Reviews besteht in der Untersuchung nicht nur von rezipientenbezogenen, sondern auch von medienbezogenen Prädiktoren des Confirmation Bias, wie z. B. die Glaubwürdigkeit der Quelle oder die grafische Gestaltung der Informationen. Laut bisheriger Forschung beeinflussen sich beide Faktorengruppen gegenseitig und sollten bei der



Erforschung von Medieneffekten zusammen betrachtet werden (Stroud, 2010). Auf Basis dieser Erkenntnisse könnten in einem weiteren Schritt Interventionen zur Reduzierung des Confirmation Bias bei der (politischen) Informationsverarbeitung und Entscheidungsfindung entwickelt werden.

Dadurch, dass die Literaturübersicht internationale und vergleichende Studien umfasst, konnte außerdem festgestellt werden, dass der Confirmation Bias ein globales Phänomen darstellt. Seine Ausprägung variierte jedoch in den verschiedenen Ländern. Trotzdem überwiegen in diesem Review die Studien, die mit Proband:innen aus westlichen Ländern, vor allem Deutschland und den USA, durchgeführt wurden. Kulturelle Kontexte außerhalb der USA und Westeuropa wurden in den Studien, abgesehen von wenigen Ausnahmen (Knobloch-Westerwick et al., 2019; Melki & Kozman, 2021; Wu & Mustafa, 2023), vernachlässigt. Demnach ist die Forschung in nicht-demokratischen Ländern in Bezug auf den Confirmation Bias ebenfalls unterrepräsentiert (Knobloch-Westerwick et al., 2019). Für zukünftige empirische Arbeiten ist es daher von Interesse das Phänomen sowie seine Prädiktoren verstärkt kultur- und länderübergreifend zu untersuchen, sodass ein besseres Verständnis für interkulturelle Unterschiede geschaffen wird.

Die vorliegende Literaturübersicht unterliegt einigen Einschränkungen. Eine davon resultiert direkt aus der verwendeten Methode des Scoping Reviews. Da im Rahmen von Scoping Reviews keine Bewertung der Evidenzqualität erfolgt (Von Elm et al., 2019), sind die Ergebnisse dieser Arbeit mit Vorsicht zu betrachten. Ein weiterführender Systematic Review ist erforderlich, um die Qualität der Studien im Forschungsbereich zu überprüfen. Mittels einer Metaanalyse könnten darüber hinaus die quantitativen Studienergebnisse zu den Prädiktoren des Confirmation Bias statistisch zusammengefasst und miteinander verglichen werden (Booth, 2016). Ein weiterer Kritikpunkt betrifft den im Rahmen der Literaturrecherche verwendeten Suchstring. Letzterer umfasste ausschließlich Begriffe, die in der Literatur direkt als Synonyme oder Unterbegriffe von Confirmation Bias verwendet wurden. Allerdings wurde der Confirmation Bias in der traditionellen Forschung mit dem Phänomen *selective exposure* gleichgesetzt (Brannon et al., 2007). Darüber hinaus betrachten aktuelle Arbeiten eine Reihe von Verzerrungen im Kontext der einstellungskonsistenten Informationsverarbeitung als verschiedene Formen des Confirmation Bias (Oeberst & Imhoff, 2023). Demnach können im Rahmen dieses Reviews relevante Studien, die sich auf das Phänomen mit einem anderen Begriff bezogen haben, übersehen worden sein. Im Hinblick darauf konnte die Fragestellung nur teilweise beantwortet werden. Zukünftige Literaturarbeiten

könnten sich zum Ziel setzen, einen umfassenderen Überblick über die Prädiktoren des Confirmation Bias zu verschaffen. Dies ist zu erreichen, indem die Suchstrategie in Anbetracht verschiedener Phänomene und Arten der Informationsverarbeitung, bei denen der Confirmation Bias zustande kommt, festgelegt wird.

## **6. Fazit**

Die Ergebnisse des vorliegenden Scoping Reviews legen nahe, dass der Confirmation Bias ein vielschichtiges Phänomen darstellt, dessen Ausprägung von mehreren verschiedenen Faktoren abhängig ist. Zum einen äußert sich die Komplexität des Phänomens in den unterschiedlichen Definitionen und Operationalisierungen, die die Studien der Literaturübersicht verwendeten. Das Konstrukt wurde vorwiegend im Rahmen von Selektions- und Suchaufgaben, aber auch anhand der Bereitschaft zum Teilen (Melki & Kozman, 2021) und der Bewertung von Informationen (Cavojova & Brezina, 2021) untersucht. Zur Messung des Confirmation Bias wurde in der Hälfte der Studien die Befragung mit Beobachtungsmethoden wie der Lesezeitmessung kombiniert.

Zum anderen spiegeln die uneinheitlichen Befunde der Untersuchungen in Bezug auf die Wirkung der untersuchten Einflussfaktoren ihre möglicherweise kontextabhängige Wirkung wider. Als Beispiel hierfür könnte die politische Ideologie angeführt werden, die in einem Großteil der Studien untersucht wurde. Während manche Untersuchungen empirisch bestätigen konnten, dass konservativere Menschen im Vergleich zu liberalen einen stärkeren Confirmation Bias aufweisen (Burghartswieser & Rothmund, 2021; Fischer & Greitemeyer, 2008; Jonas et al., 2003; Knobloch-Westerwick et al., 2020), stellte eine Studie einen negativen Zusammenhang zwischen beiden Variablen fest (Knobloch-Westerwick & Meng, 2009). Im Gegensatz dazu konnten einige Arbeiten keine signifikanten Ergebnisse bezüglich der Wirkung des Konservatismus auf den Confirmation Bias ermitteln (Frimer et al., 2017; Klebba & Winter, 2023; Knobloch-Westerwick et al., 2015a). Die uneinheitliche Evidenz im Hinblick auf die politische Ideologie als Prädiktor des Confirmation Bias lässt sich zum Teil durch kontextbezogene Faktoren wie das behandelte politische Thema (Jonas et al., 2003) oder die politische Situation in einem Land zum Zeitpunkt der Untersuchung (Knobloch-Westerwick et al., 2015a) erklären. Die unbeständige Wirkung anderer Prädiktoren wie beispielsweise der Einstellungsstärke führen die Forschenden auf die mediierende Rolle weiterer rezipientenbezogener Faktoren wie die Motivation zurück (Melki & Kozman, 2021).

Diese Erkenntnisse betonen die Bedeutung einer ganzheitlichen Betrachtung sowohl individueller als auch situativer Merkmale bei der Erforschung des Confirmation Bias. Darüber hinaus wäre für zukünftige empirische Studien jedoch auch Metaanalysen relevant, mögliche Interaktionen zwischen den verschiedenen Faktoren statistisch zu ermitteln. Nur wenn die verschiedenen Mechanismen hinter dem Confirmation Bias in ihrer Gesamtheit betrachtet werden, könnten im Rahmen weiterführender Arbeiten sinnvolle Strategien zur Förderung eines ausgewogeneren Umgangs mit politischen Informationen entwickelt werden.

## Literaturverzeichnis<sup>1</sup>

- \*Albarracín, D., & Mitchell, A. L. (2004). The role of defensive confidence in preference for proattitudinal information: How believing that one is strong can sometimes be a defensive weakness. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 30(12), 1565-1584.
- Aronson, E. (1969). The theory of cognitive dissonance: A current perspective. In L. Berkowitz (Hrsg.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 4, pp. 1-34). Academic Press.
- Bennett, W. L., & Iyengar, S. (2008). A new era of minimal effects? The changing foundations of political communication. *Journal of communication*, 58(4), 707-731.
- Booth, A., Sutton, A., & Papaioannou, D. (2016). *Systematic approaches to a successful literature review* (2<sup>nd</sup> ed.). SAGE.
- \*Bowes, S. M., Costello, T. H., Lee, C., McElroy-Heltzel, S., Davis, D. E., & Lilienfeld, S. O. (2022). Stepping outside the echo chamber: Is intellectual humility associated with less political myside bias?. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 48(1), 150-164.
- \*Brannon, L. A., Tagler, M. J., & Eagly, A. H. (2007). The moderating role of attitude strength in selective exposure to information. *Journal of Experimental Social Psychology*, 43(4), 611-617.
- Bryanov, K., & Vziatyshva, V. (2021). Determinants of individuals' belief in fake news: A scoping review determinants of belief in fake news. *PLoS One*, 16(6), 1-25.
- \*Burghartswieser, D., & Rothmund, T. (2021). Conservative bias, selective political exposure and truly false consensus beliefs in political communication about the 'refugee crisis' in Germany. *PLoS One*, 16(11), 1-20.
- \*Calvillo, D. P., & Smelter, T. J. (2020). An initial accuracy focus reduces the effect of prior exposure on perceived accuracy of news headlines. *Cognitive research: principles and implications*, 5(1), 1-11
- \*Čavojová, V., & Brezina, I. (2021). Everybody bullshits sometimes: Relationships of bullshitting frequency, overconfidence and myside bias in the topic of migration. *Studia Psychologica*, 63(2), 158-174.
- \*Cragun, J. (2022). Rigid religious faith promotes selective exposure to attitude-congruent political information. *Political Behavior*, 44(3), 1175-1201.

---

<sup>1</sup> Quellen, die mit einem Sternchen markiert sind, kennzeichnen Studien der Literaturübersicht.

- Di Domenico, G., Sit, J., Ishizaka, A., & Nunan, D. (2021). Fake news, social media and marketing: A systematic review. *Journal of Business Research*, *124*, 329-341.
- Ditto, P. H., & Lopez, D. F. (1992). Motivated skepticism: Use of differential decision criteria for preferred and nonpreferred conclusions. *Journal of personality and social psychology*, *63*(4), 568-584.
- Ditto, P. H., Scepansky, J. A., Munro, G. D., Apanovitch, A. M., & Lockhart, L. K. (1998). Motivated sensitivity to preference-inconsistent information. *Journal of personality and social psychology*, *75*(1), 53-69.
- Festinger, L. (1957). *A theory of cognitive dissonance*. Stanford University Press.
- \*Fischer, P., Greitemeyer, T., & Frey, D. (2008). Self-regulation and selective exposure: the impact of depleted self-regulation resources on confirmatory information processing. *Journal of personality and social psychology*, *94*(3), 382-395.
- Freedman, J. L., & Sears, D. O. (1965). Selective exposure. In L. Berkowitz (Hrsg.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 2, pp. 57-97). Academic Press.
- \*Frimer, J. A., Skitka, L. J., & Motyl, M. (2017). Liberals and conservatives are similarly motivated to avoid exposure to one another's opinions. *Journal of Experimental Social Psychology*, *72*, 1-12.
- Frost, P., Casey, B., Griffin, K., Raymundo, L., Farrell, C., & Carrigan, R. (2015). The influence of confirmation bias on memory and source monitoring. *The Journal of general psychology*, *142*(4), 238-252.
- Garrett, R. K. (2009). Echo chambers online?: Politically motivated selective exposure among Internet news users. *Journal of computer-mediated communication*, *14*(2), 265-285.
- Guba, B. (2008). Systematische Literatursuche. *Wiener Medizinische Wochenschrift*, *1*(158), 62-69.
- Hart, W., Albarracín, D., Eagly, A. H., Brechan, I., Lindberg, M. J., & Merrill, L. (2009). Feeling validated versus being correct: a meta-analysis of selective exposure to information. *Psychological bulletin*, *135*(4), 555-588.
- \*Johnson, B. K., Neo, R. L., Heijnen, M. E., Smits, L., & van Veen, C. (2020). Issues, involvement, and influence: Effects of selective exposure and sharing on polarization and participation. *Computers in Human Behavior*, *104*, 1-12.
- \*Jonas, E., Graupmann, V., Fischer, P., Greitemeyer, T., & Frey, D. (2003). Schwarze Kassen, weiße Westen? Konfirmatorische Informationssuche und-bewertung im Kontext der Parteispendenaffäre der CDU. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, *34*(1), 47-61.

- Jonas, E., Graupmann, V., & Frey, D. (2006). The influence of mood on the search for supporting versus conflicting information: Dissonance reduction as a means of mood regulation?. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 32(1), 3-15.
- \*Klebba, L. J., & Winter, S. (2023). Crisis alert: (Dis) information selection and sharing in the COVID-19 pandemic. *Communications*, 0(0), 1-21.
- \*Knobloch-Westerwick, S., & Meng, J. (2009). Looking the other way: Selective exposure to attitude-consistent and counterattitudinal political information. *Communication Research*, 36(3), 426-448.
- Knobloch-Westerwick, S., & Johnson, B. K. (2014). Selective exposure for better or worse: Its mediating role for online news' impact on political participation. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 19(2), 184-196.
- \*Knobloch-Westerwick, S., Johnson, B. K., & Westerwick, A. (2015a). Confirmation bias in online searches: Impacts of selective exposure before an election on political attitude strength and shifts. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 20(2), 171-187.
- \*Knobloch-Westerwick, S., Liu, L., Hino, A., Westerwick, A., & Johnson, B. K. (2019). Context impacts on confirmation bias: Evidence from the 2017 Japanese snap election compared with American and German findings. *Human Communication Research*, 45(4), 427-449.
- \*Knobloch-Westerwick, S., Mothes, C., & Polavin, N. (2020). Confirmation bias, ingroup bias, and negativity bias in selective exposure to political information. *Communication research*, 47(1), 104-124.
- \*Knobloch-Westerwick, S., Mothes, C., Johnson, B. K., Westerwick, A., & Donsbach, W. (2015b). Political online information searching in Germany and the United States: Confirmation bias, source credibility, and attitude impacts. *Journal of Communication*, 65(3), 489-511.
- Kunda, Z. (1990). The case for motivated reasoning. *Psychological bulletin*, 108(3), 480-498.
- \*Lee, S. (2017). Implications of counter-attitudinal information exposure in further information-seeking and attitude change. *Information Research: An International Electronic Journal*, 22(3), 1-14.
- Lodge, M., & Taber, C. (2000). Three steps toward a theory of motivated political reasoning. In A. Lupia, M. D. McCubbins, & Samuel L. Popkin (Hrsg.), *Elements of reason: Cognition, choice, and the bounds of rationality* (pp. 183-213). Cambridge University Press.

- Lord, C. G., Ross, L., & Lepper, M. R. (1979). Biased assimilation and attitude polarization: The effects of prior theories on subsequently considered evidence. *Journal of personality and social psychology*, 37(11), 2098-2109.
- Lord, C. G., & Taylor, C. A. (2009). Biased assimilation: Effects of assumptions and expectations on the interpretation of new evidence. *Social and Personality Psychology Compass*, 3(5), 827-841.
- \*Melki, J., & Kozman, C. (2021). Selective exposure during uprisings: Examining the public's news consumption and sharing tendencies during the 2019 Lebanon protests. *The International Journal of Press/Politics*, 26(4), 907-928.
- \*Mothes, C., & Ohme, J. (2019). Partisan selective exposure in times of political and technological upheaval: A social media field experiment. *Media and communication*, 7(3), 42-53.
- Munn, Z., Peters, M. D., Stern, C., Tufanaru, C., McArthur, A., & Aromataris, E. (2018). Systematic review or scoping review? Guidance for authors when choosing between a systematic or scoping review approach. *BMC medical research methodology*, 18, 1-7.
- Munro, G. D., Ditto, P. H., Lockhart, L. K., Fagerlin, A., Gready, M., & Peterson, E. (2002). Biased assimilation of sociopolitical arguments: Evaluating the 1996 US presidential debate. *Basic and Applied Social Psychology*, 24(1), 15-26.
- Nickerson, R. S. (1998). Confirmation bias: A ubiquitous phenomenon in many guises. *Review of general psychology*, 2(2), 175-220.
- Oeberst, A., & Imhoff, R. (2023). Toward Parsimony in Bias Research: A Proposed Common Framework of Belief-Consistent Information Processing for a Set of Biases. *Perspectives on Psychological Science*, 0(0), 1-24.
- Page, M. J., McKenzie, J. E., Bossuyt, P. M., Boutron, I., Hoffmann, T. C., Mulrow, C. D., Shamseer, L., Tetzlaff, J. M., Akl, E. A., Brennan, S. E., Chou, R., Glanville, J., Grimshaw, J. M., Hróbjartsson, A., Lalu, M. M., Li, T., Loder, E.W., Mayo-Wilson, E., McDonald, S., ... Moher, D. (2021). The PRISMA 2020 statement: an updated guideline for reporting systematic reviews. *International journal of surgery*, 88, 1-9.
- Peterson, J., Pearce, P. F., Ferguson, L. A., & Langford, C. A. (2017). Understanding scoping reviews: Definition, purpose, and process. *Journal of the American Association of Nurse Practitioners*, 29(1), 12-16.
- Stanley, M. L., Henne, P., Yang, B. W., & De Brigard, F. (2020). Resistance to position change, motivated reasoning, and polarization. *Political Behavior*, 42, 891-913.

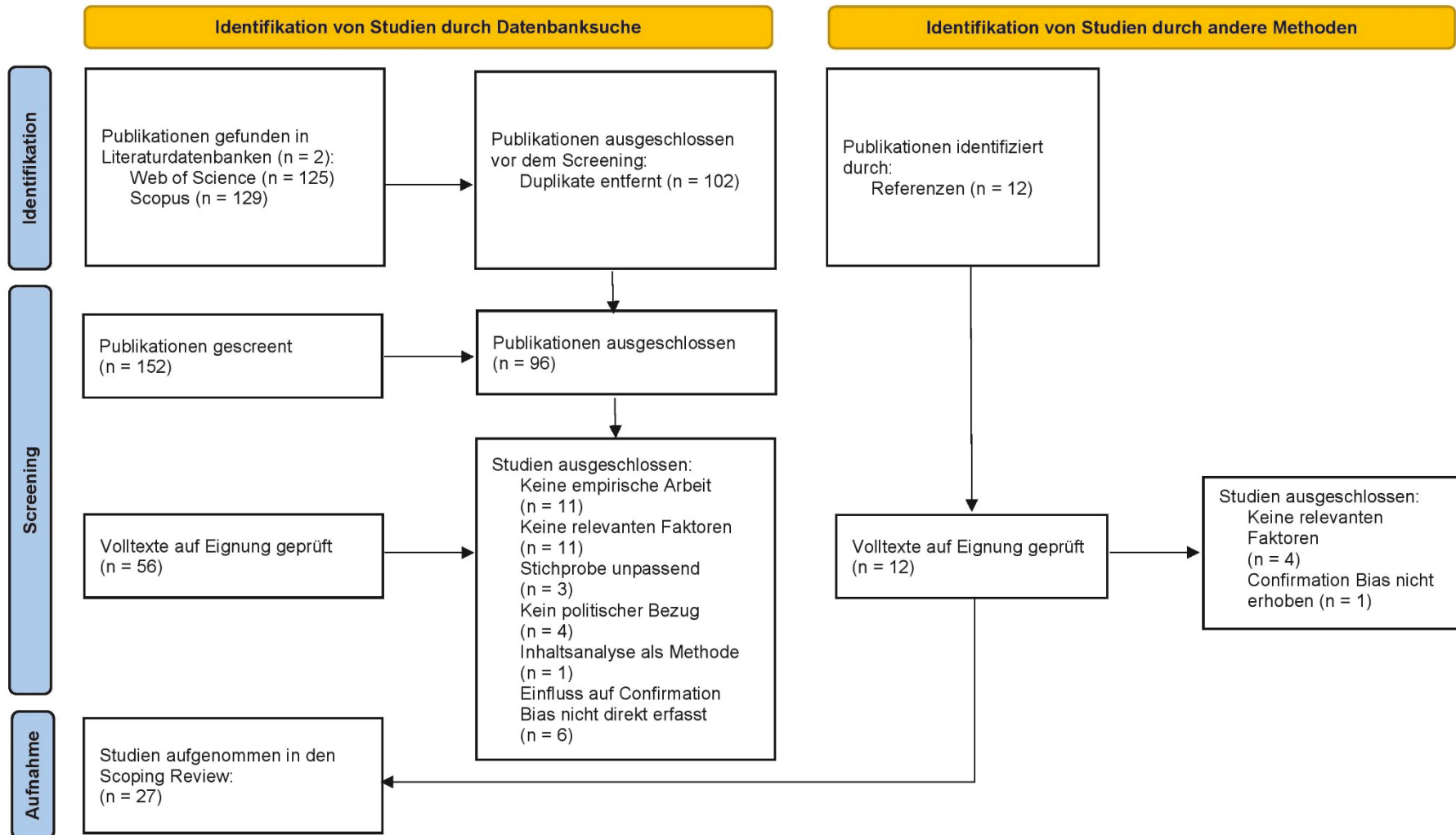
- Strickland, A. A., Taber, C. S., & Lodge, M. (2011). Motivated reasoning and public opinion. *Journal of health politics, policy and law*, 36(6), 935-944.
- Stroud, N. J. (2017). Selective exposure. In K. Kenski, & K. H. Jamieson (Hrsg.), *Handbook of political communication theories* (pp. 531-548). Oxford University Press.
- Sude, D., & Knobloch-Westerwick, S. (2022). Selective Exposure and Attention to Attitude-Consistent and Attitude-Discrepant Information: Reviewing the Evidence. In J. Strömbäck, Å. Wikforss, K. Glüer, T. Lindholm, & H. Oscarsson (Hrsg.), *Knowledge resistance in high-choice information environments* (pp. 88-105). Taylor & Francis.
- \*Taber, C. S., & Lodge, M. (2006). Motivated skepticism in the evaluation of political beliefs. *American journal of political science*, 50(3), 755-769.
- Taber, C. S., & Young, E. (2013). Political information processing. In L. Huddy, D. O. Sears, & J. S. Levy (Hrsg.), *The Oxford handbook of political psychology* (2<sup>nd</sup> ed., pp. 1-43). Oxford University Press.
- Van Aelst, P., Strömbäck, J., Aalberg, T., Esser, F., de Vreese, C., Matthes, J., Hopmann, D., Salgado, S., Hubé, N., Stepińska, A., Papathanassopoulos, S., Berganza, R., Legnante, G., Reinemann, C., Sheafer, T., Stanyer, J. (2017). Political communication in a high-choice media environment: a challenge for democracy?. *Annals of the International Communication Association*, 41(1), 3-27.
- \*Van der Meer, T. G., Hameleers, M., & Kroon, A. C. (2020). Crafting our own biased media diets: The effects of confirmation, source, and negativity bias on selective attendance to online news. *Mass Communication and Society*, 23(6), 937-967.
- Von Elm, E., Schreiber, G., & Haupt, C. C. (2019). Methodische Anleitung für scoping reviews (JBI-Methodologie). *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen*, 143, 1-7.
- \*Westerwick, A., Johnson, B. K., & Knobloch-Westerwick, S. (2017). Confirmation biases in selective exposure to political online information: Source bias vs. content bias. *Communication Monographs*, 84(3), 343-364.
- \*Westerwick, A., Kleinman, S. B., & Knobloch-Westerwick, S. (2013). Turn a blind eye if you care: Impacts of attitude consistency, importance, and credibility on seeking of political information and implications for attitudes. *Journal of Communication*, 63(3), 432-453.
- \*Winter, S., Metzger, M. J., & Flanagin, A. J. (2016). Selective use of news cues: A multiple-motive perspective on information selection in social media environments. *Journal of Communication*, 66(4), 669-693.



- \*Wojcieszak, M. (2021). What predicts selective exposure online: Testing political attitudes, credibility, and social identity. *Communication Research*, 48(5), 687-716.
- \*Wu, Y., & Mustafa, H. (2023). Exploring the impact of social media exposure patterns on people's belief in fake news during COVID-19: A cross-gender study. *Online Journal of Communication and Media Technologies*, 13(3), 1-17.
- Yong, J. C., Li, N. P., & Kanazawa, S. (2021). Not so much rational but rationalizing: Humans evolved as coherence-seeking, fiction-making animals. *American Psychologist*, 76(5), 781-793.

# Anhang

## Anhang 1: Flussdiagramm des Auswahlprozesses von Studien



## Anhang 2: Zentrale Charakteristika der in den Scoping Review aufgenommenen Studien

N <sup>o</sup>	Referenz & Land	Theorie	Design	Messmethoden	Relevante Variablen & Operationalisierung	Relevante Ergebnisse	Politische Themen	Verarbeitungsstufe	Faktoren & Einfluss
1	Albarracín & Mitchell, 2004  USA	-	Studie 1: qualitativ  Studie 2: quantitativ, korrelativ  Studie 3: quantitativ, korrelativ  Studie 4, 5: quantitativ, experimentell (within-subjects)	Befragung (Selbstauskunft)	AV: selective exposure (interest in reading the text, text rankings), attitude change  UV: defensive confidence (Defensive Confidence Scale)  Mediatoren: expectations of induced confidence, expectations of effective counterarguing, expectations of self-enhancement, expectations of article novelty, expectations of article strength	Die defensive Zuversicht hatte einen signifikant starken negativen Einfluss auf die Präferenz für meinungskongruente Materialien.	Abtreibung, Euthanasie	Zuwendung zu Informationen	defensive Zuversicht (defensive confidence)
2	Bowes et al., 2022  USA	Cognitive dissonance, Motivated reasoning, Selective exposure, Echo	quantitativ, experimentell (within-subjects)	Online-Befragung (Selbstauskunft)	AVs: partisan bias (forgiveness), embedded partisan cues, biased assimilation, selective exposure (headline selection)	Die intellektuelle Bescheidenheit hängt negativ mit dem Confirmation Bias zusammen (über verschiedene Paradigmen, Themen und	Klimawandel, Waffenkontrolle, allgemeine	Zuwendung zu Informationen, Wahrnehmung von	intellektuelle Bescheidenheit (intellectual humility)

		chambers, Biased as- similation			UV: intellectual humility (General Intellectual Hu- mility Scale, Comprehen- sive Intellectual Humility Scale, Specific Intellec- tual Humility Scale)	Stichproben hinweg, auch bei starker politi- scher Überzeugung).	Gesund- heitsversor- gung, Bau einer Mauer an der US- Grenze	politi- schem Flip-Flop- ping	
					Kontrollvariablen: gen- eral personality, political ideology, political convic- tion				
3	Brannon et al., 2007  USA	Cognitive dissonance	quantitativ, experimen- tell (mixed)	Befragung (Selbsaus- kunft)	AV: selective exposure (desire to read attitude- consistent versus attitude- inconsistent articles)  UV: attitude position (pro vs. con)  Moderatoren: attitude strength (issue im- portance, position cer- tainty, attitude importance to self-concept, likelihood of attitude change, knowledge on the issue)  Kontrollvariable: attitude extremity	Die Stärke der Einstel- lung moderierte die selektive Zuwendung zu Informationen, so- dass eine zunehmend stärkere Einstellung mit einem Anstieg der Präferenz für einstel- lungskonforme Titel im Vergleich zu ein- stellungsinkonsisten- ten Titeln verbunden war.	Abtrei- bung, To- desstrafe, internatio- nale Kon- flikte, Be- grenzung der Amts- zeit von Kongress- abgeordne- ten, Über- lassung von Land- flächen an die Berg- bauindust- rie	Zuwen- dung zu Informati- onen	Einstel- lungsstärke (attitude strength)
4	Burgharts- wieser &	Echo chambers;	quantitativ, korrelativ	Online- Befragung	AV: information environ- ment (frequency of	Die Häufigkeit der In- ternetnutzung und die	Migration und	Zuwen- dung zu	Häufigkeit der

	Rothmund, 2021 Deutschland	Cognitive dissonance theory, Uncertainty-identity theory, Identity-based models of political ideology, Concept of selective exposure, Motivated social cognition framework	(Selbstauskunft)	exposure to pro- and anti-refugee statements)  UV: attitude towards political asylum (normative and factual beliefs), use of high-choice media environments (Internet), strength of ideological beliefs (left and right), conservatism  Kontrollvariablen: age, gender, work, formal education, political interest  Mediator: perceived threat	Stärke der ideologischen Überzeugungen erwiesen sich als keine signifikanten Prädiktoren der Zuwendung zu konfirmatorischen Informationen.  Das politische Interesse und der Konservatismus erwiesen sich als signifikante Prädiktoren der selektiven Zuwendung zu konfirmatorischen Informationen.	Asylverfahren in Deutschland	Informationen	Internetnutzung (frequency of internet use)  politisches Interesse (political interest)  Stärke der ideologischen Überzeugungen (strength of ideological beliefs)  Konservatismus (conservatism)
5	Calvillo & Smelter, 2020 USA	Illusory truth effect	quantitativ, experimentell (mixed) Online-Befragung (Selbstauskunft)	AV: perceived accuracy of concordant vs. discordant information  UV: initial rating (interest and truthfulness), concordance of headlines to participants' ideology, cognitive reflection	Die kognitive Reflexion korrelierte signifikant positiv mit dem Confirmation Bias. Analytischere Proband:innen bewerteten ideologisch kongruente wahre Nachrichten eher als wahr und	-	Bewertung der wahrgenommenen Wahrscheinlichkeit	kognitive Reflexion (cognitive reflection)

					(Cognitive Reflection Test: CRT)	ideologisch inkongruente Fake News eher als nicht wahr.			
6	Cavojova & Brezina, 2021  Slowakei	-	quantitativ, korrelativ	Online-Befragung (Selbstauskunft)	AV: myside bias (evaluation of factfulness)  UV: attitudes toward migration  Moderatoren: overconfidence (overestimation), persuasive & evasive bullshitting (BFS)	Persuasives Bullshitting (kontrolliert für ausweichendes Bullshitting) korrelierte signifikant positiv mit Myside Bias.  Die Selbstüberschätzung hatte keinen signifikanten Effekt auf Myside Bias.	Migration	Bewertung der Stichhaltigkeit von Argumenten	persuasive bullshitting  evasive bullshitting  Selbstüberschätzung (overconfidence)
7	Cragun, 2022  USA	Selective exposure, Motivated reasoning	quantitativ, experimentell (mixed)	Online-Befragung (Selbstauskunft)  Aufzeichnung selektierter Argumenten	AV: tendency to seek attitude-congruent information (information-search task)  UV: rigid religious faith (Revised Religious Fundamentalism Scale, Quest Scale)  Kontrollvariablen: need for cognitive closure (Need for Closure scale), cognitive reflection (Cognitive Reflection Test), tendency to rely on intuition more than effortful reflection	Der strenge religiöse Glaube hing positiv mit der selektiven Zuwendung zu konfirmatorischen Informationen zusammen. Der Effekt wurde von dem Bedürfnis nach kognitiver Geschlossenheit und der Tendenz, sich auf die eigene Intuition zu verlassen, vermittelt.	Waffenkontrolle	Zuwendung zu Informationen	strenger religiöser Glaube (rigid religious faith)

8	Fischer & Greitemeyer, 2008  Deutschland	Cognitive dissonance theory	quantitativ, experimentell (between-subjects)	Befragung (Selbstauskunft)	AV: tendency for confirmatory information processing (evaluation of the quality of articles according to their credibility and importance; information search)  UV: party preference (SPD, CDU/CSU), self-regulation (depletion manipulation)  Mediator: commitment to one's own standpoint	Reduzierte Ressourcen zur Selbstregulation verstärkten die konfirmatorische Informationsverarbeitung.  Konservative (CDU/CSU) Wähler:innen wiesen im Vergleich zu liberalen (SPD) Wähler:innen eine höhere Tendenz zur konfirmatorischen Informationsverarbeitung auf.  Die Selbstverpflichtung medierte den Effekt von Selbstregulation auf die konfirmatorische Informationsverarbeitung.	Informationen zur Politik von SPD und CDU/CSU	Informationssuche und -bewertung	Konservatismus  Selbstregulierung (self-regulation)
9	Frimer et al., 2017  USA	Cognitive dissonance theory, Selective exposure, Theory of shared reality, System justification	quantitativ, experimentell (mixed)	Online-Befragung (Selbstauskunft)	AV: motivation to avoid crosscutting information (choice task), interest in learning more about ideological allies and opponents  UV: political ideology (liberal vs. conservative), candidate preference	Liberalen und konservativen Personen sind gleichermaßen motiviert, es zu vermeiden, von der Meinung der gegnerischen Seite zu hören.	gleichgeschlechtliche Ehe, vergangene und kommende Wahlen, Abtreibung,	Zuwendung zu Informationen	politische Ideologie (political ideology)

		theory, Social dominance theory			Kontrollvariable: ideological extremism  Mediatoren: cognitive dissonance, undermined shared reality		Waffenkontrolle, Legalisierung von Marihuana		
10	Johnson et al., 2020  Niederlande	Cognitive dissonance theory, Selective exposure	quantitativ, experimentell (within-subjects)	Online-Befragung (Selbstauskunft)  Lesezeitmessung	AV: selective exposure (time spent on political articles by issue, and by stance), sharing intention (liking, commenting, sharing)  UV: value and impression involvement	Der Value Involvement hatte einen positiven Effekt auf das selektive Teilen und keinen Effekt auf die selektive Zuwendung zu einstellungskongruenten Informationen.  Der Impression Involvement hatte keinen Effekt auf das Teilen von und die Zuwendung zu Informationen.	Referendum zur EU-Ukraine, Aufnahme von Flüchtlingen, Lohngleichheit	Zuwendung zu Informationen, Teilen von Informationen	value involvement  impression involvement
11	Jonas et al., 2003  Deutschland	Dissonanztheorie, Differentiation and Consolidation theory	quantitativ, experimentell (mixed)	Befragung (Selbstauskunft)	AV: Suche nach konsonanten und dissonanten Informationen, Bewertung der Informationen hinsichtlich der Dimensionen „Wichtigkeit“ und „Interessantheit“  UV: präferierte Partei (CDU/CSU vs. SPD),	Wähler/innen von CDU/CSU wiesen bei der Informationssuche und -bewertung stärkere Verzerrungen als die SPD-Wähler/innen auf.  Bei geringem Bewusstsein der eigenen	Informationen zur Politik von SPD und CDU/CSU, Parteispendenaffäre der CDU	Informationssuche und -bewertung	Parteipräferenz – CDU/CSU  Bewusstsein der Parteipräferenz



					Bewusstsein der Parteipräferenz (Angabe und Begründung der Wahlentscheidung), Informationsrichtung (konsonant vs. dissonant), Informationsart (Informationen zur Parteispendenaffäre vs. Informationen zur allgemeinen Politik)	Parteipräferenz wurden mehr konsonante als dissonante Informationen gewählt.			
12	Klebba & Winter, 2023  Deutschland	Selective exposure, Theory of cognitive dissonance	quantitativ, experimentell (within-subjects)	Online-Befragung (Selbstauskunft)	AV: selection and sharing of attitude-consistent content (likelihood of reading and sharing articles)  UV: right-wing authoritarianism (short scale of authoritarian attitudes: B-RWA-6)  Kontrollvariablen: gender, age, education, political leaning	Der Autoritarismus war kein signifikanter Prädiktor für die Präferenz für meinungskongruente gegenüber meinungsinkongruenten Nachrichteninhalten.	COVID-19-Pandemie	Zuwendung zu Informationen, Teilen und Abrufen von Informationen	Autoritarismus (right-wing authoritarianism)
13	Knobloch-Westerwick & Meng, 2009  USA	Theory of cognitive dissonance, The limited effects model	quantitativ, experimentell (within-subjects)	computer-gesteuerte Befragung (Selbstauskunft)  Lesezeitmessung	AV: exposure to news articles (article choice, reading time in seconds)  UV: attitude (oppose vs. support), attitude accessibility (response time), attitude extremity, attitude certainty, political	Proband:innen mit einem gewohnheitsmäßigen Nachrichtenkonsum zeigten eine stärkere Präferenz für einstellungskonforme Informationen und vermieden einstellungsfeindliche	Waffenkontrolle, allgemeine Gesundheitsversorgung, Abtreibung, Mindestlohn	Zuwendung zu Informationen	Häufigkeit des Nachrichtenkonsums (habitual news use)

Reaktionszeitmessung	interest, attitude/issue importance, political preference (Republican, Democrat, Independent), political preference strength, news use (frequency → habitual news use)	Informationen stärker im Vergleich zu Proband:innen mit einem geringeren Nachrichtenkonsum.	Konservatismus
Anzahl von Klicks		Konservative politische Ansichten, ein größeres Interesse an Politik und eine stärkere Parteizugehörigkeit hatten einen positiven Einfluss auf die Wahl von widerlegenden Artikeln.	politisches Interesse
		Die Einstellungssicherheit korrelierte positiv mit der Lesezeit von meinungskongruenten Artikeln und negativ mit der Auswahl von meinungsinkongruenten Artikeln.	Parteizugehörigkeit (party affiliation)
		Die Wichtigkeit und die Zugänglichkeit der Einstellung korrelierten positiv mit der Auswahl von widerlegenden Artikeln.	Einstellungssicherheit (attitude certainty)
			Einstellungswichtigkeit (attitude importance)
			Einstellungszugänglichkeit (attitude accessibility)

13	Knobloch-Westerwick et al., 2015a  USA	Motivated political reasoning, Selective exposure	quantitativ, experimentell (mixed)	Online-Befragung (Selbstauskunft)  Lesezeitmessung  Reaktionszeitmessung	AV: selective exposure (browsing data, time spent on reading articles)  UV: attitude consistency  Moderatorvariablen: attitude importance, political partisanship, political interest  Kontrollvariablen: sex, age, education	Der Confirmation Bias war bei Proband:innen, die dem Thema eine größere Bedeutung zuschrieben, besonders stark ausgeprägt.  Die Parteilichkeit hatte keinen Moderationseffekt auf die selektive Zuwendung zu Artikeln.	allgemeine Gesundheitsversorgung, Mindestlohn, Waffenkontrolle, Legalisierung der Abtreibung	Zuwendung zu Informationen	Einstellungswichtigkeit  Parteilichkeit (partisanship)
14	Knobloch-Westerwick et al., 2019  Japan	Selective exposure	quantitativ, experimentell (within-subjects)	Online-Befragung (Selbstauskunft)  Lesezeitmessung	AV: selective exposure (browsing data, time spent on reading articles), attitude shift  UV: attitude consistency, trust in media, cultural context (Japan vs. Germany vs. USA)  Kontrollvariablen: partisanship strength, political interest, political knowledge, attitude certainty, perceived issue knowledge, exposure credibility	Proband:innen mit einem niedrigeren Vertrauen in die Medien wiesen einen stärkeren Confirmation Bias auf.  Der Confirmation Bias war unter den US-Amerikaner:innen am stärksten ausgeprägt. Es bestand kein signifikanter Unterschied zwischen Deutschen und Japaner:innen hinsichtlich des Ausmaßes ihres Confirmation Bias.	Nachnamen von Ehepaaren, Wiederinbetriebnahme von Kernkraftwerken, Verfassungsänderung, Aufnahme ausländischer Arbeitnehmer:innen	Zuwendung zu Informationen	Vertrauen in die Medien (trust in media)  Kultureller Hintergrund (cultural context)

15	Knobloch-Westerwick et al., 2020  USA	Theory of cognitive dissonance, Social comparison theory, Social identity theory	quantitativ, experimentell (within-subjects)	Online-Befragung (Selbstauskunft)  Lesezeitmessung	AV: selective exposure (browsing data, time spent on reading articles)  UV: attitude consistency, national identity, cognitive reflection (CR test), need for cognition (NFC scale), affect, social comparison tendency, political attitude  Kontrollvariablen: partisanship, partisanship strength, biological sex, number of available attitude-consistent articles	Stärkere CR und NFC führten zu einem stärker ausgeprägteren Confirmation Bias.  Der positivere affektive Zustand hatte einen negativen Einfluss auf den Confirmation Bias.  Proband:innen, die mehr dazu tendierten, sich mit anderen zu vergleichen, wiesen einen stärkeren Confirmation Bias auf.  Proband:innen, die stärker zu der republikanischen Partei tendierten, wiesen einen stärkeren Confirmation Bias auf.	Mindestlohn, allgemeine Gesundheitsversorgung, Waffenbesitz, Einwanderung, Sozialhilfe, nationale Verteidigungsausgaben, Abtreibung	Zuwendung zu Informationen	kognitive Reflexion (CR)  Bedürfnis nach kognitiver Beanspruchung (NFC)  affektiver Zustand (affective state)  Tendenz zu sozialen Vergleichen (social comparison tendency)  Parteipräferenz (partisanship)
16	Knobloch-Westerwick et al., 2015b  Deutschland	Cognitive dissonance, The approach-avoidance	quantitativ, experimentell (within-subjects)	Online-Befragung (Selbstauskunft)	AV: selective exposure (browsing data, time spent on reading articles), attitude shifts	Der Confirmation Bias war signifikant schwächer unter den Deutschen im Vergleich zu den US-	universelle Gesundheitsversorgung, Mindestlohn,	Zuwendung zu Informationen	kultureller Hintergrund

		model, Motivated cognition, The elaboration likelihood model		Lesezeitmessung Reaktionszeitmessung	UV: attitude consistency, Moderator: cultural context (Germany vs USA) Kontrollvariablen: gender, age, political interest, strength of partisanship, internet search habits, high- and low-credibility exposure	amerikanischen Proband:innen, obwohl er in beiden Gruppen zustande kam.	Militäreinsätze im Ausland, Einwanderungsbeschränkungen		
17	Lee, 2017 USA	Cognitive dissonance theory, Selective exposure theory	quantitativ, experimentell (between-subjects)	Online-Befragung (Selbstauskunft) Lesezeitmessung	AV: selective exposure (time spent on reading articles), attitude change UV: message condition (pro- vs. counter-attitudinal), partisanship strength	Die Stärke der Parteilichkeit hatte keinen signifikanten Einfluss auf den Confirmation Bias.	The DREAM Act	Zuwendung zu Informationen	Stärke der Parteilichkeit (partisanship strength)
18	Melki & Kozman, 2021 Libanon	Selective exposure theory; Theory of cognitive dissonance	quantitativ, korrelativ	Face-to-Face-Befragung (Selbstauskunft)	AV: selective exposure (exposure to pro-attitudinal content), news sharing or posting UV: issue publics (attitude strength and attitude importance), media trust (pro- vs. anti-protest television channels), protest support	Die Stärke und die Wichtigkeit der Einstellung hingen positiv mit der Präferenz für einstellungskongruente Fernsehhalte und negativ mit der Präferenz für einstellungsinkongruente Inhalte zusammen. Frauen wiesen im Vergleich zu Männern,	Proteste für und gegen WhatsApp-Steuer in Libanon	Zuwendung zu Informationen, Teilen und Posten von Medieninhalten	Einstellungsstärke Einstellungswichtigkeit Geschlecht Bildung

					Kontrollvariablen: gender, education, employment status, income, party affiliation, allegiance (national/sectarian), interest in Lebanese politics	und besser Gebildete wiesen im Vergleich zu schlechter Gebildeten, eine höhere Präferenz für meinungskongruente Medien auf.			
19	Mothes & Ohme, 2019  Deutschland	Cognitive dissonance theory, Social identity theory	quantitativ, experimentell (within-subjects)	Online-Befragung (Selbstauskunft)  Lesezeitmessung  Anzahl von Klicks	AV: selective exposure (visibility time, number of clicks)  UV: voting intention, party affinity  Kontrollvariablen: political interest, dogmatism, age, gender, education	AfD-Wähler:innen neigten im Vergleich zu Nicht-AfD-Wähler:innen weniger dazu, sich kritischen Nachrichten über die AfD auszusetzen.  Proband:innen, die zur AfD neigten, waren eher dazu bereit, AfD-kritische Nachrichten zu lesen und anzuklicken.	Kritik an der AfD	Zuwendung zu Informationen	Wahlabsicht (voting intention)  Parteineigung (party affinity)
20	Taber & Lodge, 2006  USA	Motivated political reasoning	quantitativ, experimentell (mixed)	computer-gesteuerte Befragung (Selbstauskunft)  Erfassung der Reihenfolge der Selektion	AV: confirmation bias (search for pro or con information), disconfirmation bias (rating of argument strength), attitude polarization  UV: prior attitude, attitude strength, sophistication (17-item general political knowledge scale)	Die Einstellungsstärke und die politische Versiertheit (sophistication) hatten einen signifikant positiven Effekt auf den Disconfirmation Bias und die Polarisierung der Einstellung.	positive Diskriminierung, Waffenkontrolle	Zuwendung zu Informationen, Bewertung der Argumentationsstärke	Einstellungsstärke  politische Versiertheit (sophistication)

				Lesezeit- messung		Politische Versiertheit hatte einen signifikant positiven Effekt auf den Confirmation Bias.			
21	Van der Meer et al., 2020  USA, Groß- britannien	Selective exposure, Theory of cognitive dissonance, Motivated reasoning	quantitativ, experimentell (within-subjects)	Online-Befragung (Selbstauskunft)	AV: news selection (headline rating, likelihood of reading news items)  UV: attitudinal congruence  Moderatoren: involvement (political opinion strength/attitude extremity), skepticism	Die Stärke der politischen Einstellung und der Ausmaß an politischem Skeptizismus verstärken den Effekt von Confirmation Bias auf die selektive Zuwendung zu Informationen.  Der Effekt des Confirmation Bias war in Großbritannien ausgeprägter im Vergleich zu den USA.	Einwanderung, Privatisierung des Gesundheitswesens	Zuwendung zu Informationen	Stärke der politischen Einstellung (political opinion strength)  politischer Skeptizismus (political skepticism)  kultureller Hintergrund
22	Westerwick et al., 2017  USA	Elaboration likelihood model, Theory of cognitive dissonance	quantitativ, experimentell (within-subjects)	Online-Befragung (Selbstauskunft)  Reaktionszeitmessung	AV: selective exposure (time spent reading, selection rate), attitude reinforcement  UV: attitude consistency  Moderatoren: need for cognition (NFC test),	Der Confirmation Bias war bei Personen mit einem stärkeren NFC etwas stärker ausgeprägt.  Personen mit einer niedrigen CR zeigten eine signifikante Präferenz für	Gesundheitsversorgung, Mindestlohn, Waffenkontrolle, Abtreibung	Zuwendung zu Informationen	Bedürfnis nach kognitiver Beanspruchung (NFC)  kognitive Reflexion (CR)

				Lesezeit- messung	cognitive reflection (CR test)	einstellungskongru- ente Inhalte.			
				Anzahl von Klicks					
23	Westerwick et al., 2013  USA	Selective exposure theory, Theory of cognitive dissonance, Motivated political reasoning, Political priming theory	quantitativ, experimen- tell (mixed)	Online- Befragung (Selbstaus- kunft)  Lesezeit- messung  Reaktions- zeitmes- sung	AV: selective exposure (time spent browsing an overview page, time spent reading each selected arti- cle)  UV: attitude consistency  Moderator: attitude im- portance	Proband:innen, die an- gaben, dass ihre Ein- stellung ihnen wichtig ist, wiesen eine höhere Präferenz für mei- nungskongruente Nachrichten auf.	Gesund- heitsversor- gung, Min- destlohn, Waffen- kontrolle, Abtreibung	Zuwen- dung zu Informati- onen	Einstel- lungswich- tigkeit
25	Winter et al., 2016  USA	Heuristic systematic model, Cognitive dissonance theory	quantitativ, experimen- tell (mixed)	Online- Befragung (Selbstaus- kunft)  Bild- schirmauf- zeichnung (Häufigkeit und Rei- henfolge der Selektion,	AV: selective exposure (frequency of selection, reading time, order of se- lection)  UV: prior attitude, atti- tude consistency, motiva- tions (accuracy, defense, impression)  Dispositionsvariablen: political interest, general fear of negative	Die Motivation zur Einstellungsvertei- dung und die Motiva- tion zur Korrektheit hatten einen positiven Einfluss auf die Zu- wendung zu mei- nungsinkongruenten Artikeln. Bei Pro- band:innen, die moti- viert waren, einen po- sitiven Eindruck zu machen, bestand kein	staatliche Überwa- chung in den USA durch die Programme der Natio- nal Security Agency (NSA)	Zuwen- dung zu Informati- onen	Art der Motivation



				Lesezeit- messung)	evaluation in social situa- tions, need for cognition	signifikanter Unter- schied.			
26	Wojcieszak, 2021  USA	Cognitive dissonance theory, Motivated reasoning theory, Theory of lay epis- temics, Cognitive misers the- ory, Social identity theory, Self-cate- gorization theory	quantitativ, experimen- telle (within- subjects)	Online- Befragung (Selbstaus- kunft)  Lesezeit- messung  Anzahl von Klicks	AV: selective exposure (number of articles read, exposure time)  UV: prior attitude  Moderatoren: attitude strength, attitude im- portance, strength of so- cial identity (racial and gender identity)  Kontrollvariablen: age, education, ideology	Die Einstellungsstärke und -wichtigkeit hat- ten einen positiven Einfluss auf die Aus- wahl von einstellungs- kongruenten Artikeln.  Die soziale Identität hatte keinen signifi- kanten Einfluss auf die Präferenz für einstel- lungskongruente Arti- kel.	Waffen- kontrolle, Abtreibung	Zuwen- dung zu Informati- onen	Einstel- lungsstärke  Einstel- lungswich- tigkeit  soziale Identität (social identity)
27	Wu & Mus- tafa, 2023  China	Cognitive dissonance theory	quantitativ, korrelativ	Online- Befragung (Selbstaus- kunft)	AV: confirmation bias (belief consistency, affir- mation, likeability)  UV: incidental vs inten- tional exposure  Moderator: gender	Intentionales Exposure hatte einen positiven Effekt auf den Confir- mation Bias.  Zufälliges Exposure hatte einen negativen Effekt auf den Confir- mation Bias.	COVID-19	Zuwen- dung zu Informati- onen	Art der se- lektiven Zuwen- dung

## **Eigenständigkeitserklärung**

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel und Quellen angefertigt habe. Die eingereichte Arbeit ist nicht anderweitig als Prüfungsleistung verwendet worden oder in deutscher oder einer anderen Sprache als Veröffentlichung erschienen.

Seitens der Verfasserin bestehen keine Einwände, die vorliegende Bachelorarbeit für die öffentliche Benutzung zur Verfügung zu stellen.

Jena, den 12.09.2023